

KANTONALER HOCHSCHULBERICHT

2019

STUDIENWAHL



CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Département de l'économie et de la formation
Service des hautes écoles

Departement für Volkswirtschaft und Bildung
Dienststelle für Hochschulwesen



IMPRESSUM

Verfassung und Übersetzung: **Dienststelle für Hochschulwesen**

Grafische Darstellung: **Calligraphy.ch SA, Siders**

Druck: **Ronquoz Graphix SA, Sitten**

Sitten, im November 2019

INHALT

Vorwort des Vorstehers des Departements für Volkswirtschaft und Bildung	2
Vorwort des Chefs der Dienststelle für Hochschulwesen	4

1	Das Wichtigste in Kürze	6
1.1	Kennzahlen	7
1.2	Ausbildungsgänge im Wallis	8

2	Studienwahl	10
2.1	Bildungswege	11
2.2	Studienfachwahl	13
2.3	Hochschulwahl	14

3	Studium im Wallis oder in der Ferne-unsere Studie	15
3.1	Entscheidungen auf dem Weg zum Studium	16
	Studienmotivation	17
	Studienfachwahl	19
3.2	Wahl des Studienortes nach Hochschultyp	20
	Höhere Fachschule	24
	Fachhochschule	26
	Pädagogische Hochschule	28
3.3	Wahl des Studienortes von Studierenden eines im Wallis angebotenen Studienfachs	30
	Studienfächer im Bereich Wirtschaft	31
	Studienfächer im Bereich Ingenieurwissenschaften	34
	Studienfächer im Bereich Gesundheit	37
	Studienfächer im Bereich Soziales	40
	Kunst und Musik	42

4	Schlussfolgerungen und Massnahmen	43
4.1	Ausbau von Studienangeboten	45
4.2	Verbesserung der Infrastruktur	48
4.3	Unterstützung durch die Gemeinden	50

5	Abkürzungen	52
---	-------------	----

6	Abbildungen	53
---	-------------	----

7	Literatur	54
---	-----------	----

VORWORT DES VORSTEHERS DES DEPARTEMENTS FÜR VOLKSWIRTSCHAFT UND BILDUNG



Die Qualität des schweizerischen Bildungssystems hat sich seit langem bewährt. Im Jahr 2019 rangiert die Schweiz, gemäss einem Ranking des British Institute of University Consultants, Quacquarelli Symonds, nach den Vereinigten Staaten und Grossbritannien auf Platz 3 der besten Hochschulsysteme der Welt.

Im Tertiärbereich zeigt sich im Wallis die gleiche Grundtendenz und es hat sich in den letzten Jahrzehnten ein qualitativ hochwertiges Ausbildungs- und Forschungsangebot entwickelt.

Die Walliser Institutionen erweisen sich als dynamisch, wie die Entwicklung der von ihnen angebotenen Ausbildungen und die durchgeführte Forschung, zeigen. Innovation hängt nicht von der Grösse einer Institution ab. Im Gegenteil, die Förderung der Zusammenarbeit, die Vernetzung, die Zweckmässigkeit, die Flexibilität, die Nähe zur Praxis... sind alles positive Faktoren, die unsere Institutionen « mit einer überschaubarer Grösse » und unser Kanton, « wo jeder jeden kennt », bieten können.

Für das Wallis, dem bevölkerungsmässig neuntgrößten Kanton der Schweiz, stellt der stetige Anstieg von Studierenden an den universitären Hochschulen, Fachhochschulen und Höheren Fachschulen, eine grosse Herausforderung dar. Neben den immensen Anstrengungen unsere Mobilität zu verändern, unsere Sicherheit und Gesundheit zu gewährleisten, die Schwächsten zu integrieren und zu schützen, sind und werden Investitionen in die Ausbildung immer wichtiger. Die Walliser Schulen weisen eine

hohe Qualität auf, und das soll auch so bleiben. Das Wallis ist in mehrfacher Hinsicht ein attraktiver Kanton. Dazu gehört auch die Exzellenz der Hochschulen in ihrem Fachgebiet. Unser Kanton setzt sich für günstige Rahmenbedingungen ein, insbesondere im Bereich der Infrastruktur. Mit der Unterstützung des Bundes, der Walliser Gemeinden und den Partnerinstitutionen, investiert der Kanton Wallis in den Aufbau und die Anpassung der Infrastrukturen auf seinem Kantonsgebiet, um die besten Voraussetzungen für Ausbildung und Forschung zu schaffen.

Die Gründung der «Universität Wallis» bietet die Möglichkeit, die Attraktivität unseres Kantons im Bereich der Hochschulbildung zu verbessern. Der Staatsrat hat beschlossen, eine solche Gründung zunächst anhand einer laufenden Chancenanalyse zu untersuchen. Es muss gesagt werden, dass das Wallis nicht bei Null anfängt, denn es entwickelt in der Schweizer Hochschullandschaft seit fast drei Jahrzehnten bemerkenswerte und hoch angesehene universitäre Institute. Ich denke zum Beispiel an die Fernuniversität Schweiz im Bereich des Fernstudiums oder Idiap, das Forschungsinstitut für künstliche Intelligenz.

Die Studierenden sind das Herzstück des Ausbildungssystems. Ihre Ausbildungsmöglichkeiten sind vielfältig, sowohl in Bezug auf die Studienfächer als auch auf die Standorte. Junge Walliserinnen und Walliser verlassen unseren Kanton, um sich an Universitäten und Hochschulen auszubilden. Einige entscheiden sich für ein Studium im Wallis. Die Walliser Hochschulen ziehen auch eine grosse Anzahl von

Studierenden aus anderen Kantonen und dem Ausland an. Eines der Ziele des Departements für Volkswirtschaft und Bildung ist es, junge Menschen für innovationsbezogene Berufe zu begeistern. Die Präsenz multinationaler Unternehmen und innovativer KMU, die hoch qualifizierte Arbeitsplätze bereitstellen, können solche Ausbildungsangebote fördern. Sie schaffen für den Kanton einen Mehrwert, indem sie «kluge Köpfe» zurückholen oder anziehen. Im kantonalen Hochschulbericht 2019 erfahren Sie, welche Faktoren die Wahl des Studienfachs und des Studienortes beeinflussen. Diese Ergebnisse wurden durch die Beteiligung interessierter Betroffener, welche sich die Zeit nahmen an der umfangreichen Umfrage der Dienststelle für Hochschulwesen teilzunehmen, ermöglicht.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Christophe Darbellay

Staatsrat

Vorsteher des Departements
für Volkswirtschaft und Bildung

VORWORT DES CHEFS DER DIENSTSTELLE FÜR HOCHSCHULWESEN



Die Dienststelle für Hochschulwesen freut sich, ihren fünften kantonalen Hochschulbericht vorzustellen, der sich in diesem Jahr der Studienwahl widmet. Der Bericht 2019, der das Ergebnis einer umfassenden Befragung von rund 2'300 Studierenden von Hochschulen und Höheren Fachschulen ist, gibt Aufschluss über die Fachwahl und die Gründe, ein Studium ausserhalb des Kantons oder im Wallis zu absolvieren.

Im Jahr 2004 konzentrierte sich die Dienststelle für Hochschulwesen auf die Entscheidung «Bleiben - Verlassen - Zurückkehren», die junge Menschen während und nach dem Studium treffen mussten. Diese Umfrage der Arbeitsmarktbeobachtung Wallis, die in Zusammenarbeit mit unserem Departement und der Walliser Industrie- und Handelskammer

durchgeführt wurde, ergab einen Walliser «Brain-drain». Es zeigte sich auch, dass wenn eine enge Verbindung zum Herkunftskanton während des Studiums bestehen blieb, z.B. wenn die Hochschul-ausbildung oder das Praktikum im Wallis absolviert wurde, der Verbleib im Wallis wahrscheinlicher war, als ein Wegzug oder eine Nicht-Rückkehr. Aber die Walliser Hochschulen verändern sich: Die Zahl der Studierenden im Wallis steigt, das Verhältnis zwischen Studierenden im Wallis und Studierenden von ausserhalb des Wallis ist ausgewogen. Die HES-SO Valais-Wallis, die Pädagogische Hochschule Wallis, die FernUni Schweiz und die Fernfachhochschule Schweiz ziehen immer mehr Studierende an.

Im Jahr 2019, also fünfzehn Jahre später, wollen wir deshalb wissen, nach welchen Kriterien Walliser Studierende, die ihre Ausbildung ausserkantonale absolvieren und junge Menschen, die für ihr Studium ins Wallis kommen, ihr Studienfach und ihren Ausbildungsort wählen. Unsere Umfrage zeigt, dass das Interesse am Studienfach, die Verwirklichung eines beruflichen Ziels und der Wunsch, den eigenen Horizont zu erweitern, sowie die Qualität der Lehre und der Ruf der Hochschule die wichtigsten Kriterien sind. Walliserinnen und Walliser, die im Wallis studieren, betonten die Nähe zu ihrem Wohnort, während Walliserinnen und Walliser, die ausserhalb des Kantons studieren, Studiengänge besuchen, die im Wallis nicht angeboten werden. Für Studierende aus anderen Kantonen bestärken Faktoren wie die Zweisprachigkeit, die Verfügbarkeit bestimmter Ausbildungen und der Ruf der Hochschulen, eine Ausbildung im Wallis zu absolvieren.

Diese wertvollen Informationen bestätigen uns in unserer Strategie der tertiären Bildung, die auf zwei

Hauptachsen basiert: die Entwicklung eines qualitativ hochwertigen Ausbildungsangebots und die Bereitstellung geeigneter Infrastrukturen.

Mit dem Ausbau des Ausbildungsangebots stärkt das Wallis die Attraktivität der Hochschulen. Wie die Umfrage ergab, veranlassten die Zweisprachigkeit und der Ruf der Hochschulen die ausserhalb des Kantons lebenden Studierenden, das Wallis als Studienort zu wählen. So hat der Kanton Wallis stets die Ausbildung in beiden Kantonssprachen gefördert. Die HES-SO Valais-Wallis, die Pädagogische Hochschule Wallis und die Fernuniversität unternehmen grosse Anstrengungen, um eine Ausbildung in beiden Sprachen in Übereinstimmung mit dem Regierungsprogramm anzubieten, das die Zweisprachigkeit als Priorität definiert hat.

Gut ausgestattet mit den Studiengängen der Fachhochschule und der Höheren Fachschule muss das Wallis nun einen weiteren Schritt tun, um auch das universitäre Bildungsangebot zu erweitern. Letzteres basiert derzeit auf dem von der Fernuniversität angebotenen Fernstudienmodell sowie auf den im Wallis angebotenen Masterstudiengängen der Universität Genf und der Universität Lausanne. Ein attraktiverer Kanton, bezogen auf sein universitäres Bildungsangebot, kann durch die Reduktion der Abwanderung seiner Studierenden, seine Unabhängigkeit von anderen Kantonen erhöhen. Er kann auch Studierende ins Wallis anziehen und ihnen in unserem Kanton ein grösseres universitäres Studienangebot anbieten.

Das Wallis muss attraktive Ausbildungsbedingungen und Infrastrukturen anbieten, um die Attraktivität des bestehenden Bildungsangebots zu steigern. So

baut das Wallis in Zusammenarbeit mit den Standortgemeinden im ganzen Kanton Infrastrukturen für Ausbildung und Forschung auf. Viele Infrastrukturprojekte sind in Ausführung, um in den kommenden Jahren günstige Bedingungen schaffen.

Ich möchte mich bei den Studierenden bedanken, die an dieser Umfrage teilgenommen haben. Dank ihrer umfangreichen Beteiligung liefern die Ergebnisse zuverlässige und wertvolle Informationen für die Steuerung des Hochschulbereichs.

Abschließend möchte ich mich ganz herzlich bei der externen Expertin Dr. habil. Petra Ludewig von der Universität Osnabrück und bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Dienststelle für Hochschulwesen bedanken, die an der Ausgabe 2019 des Hochschulberichts mitgewirkt haben, insbesondere bei Héléne Gapany Savioz, Adjunktin, Nathalie Duc, Projektleiterin, Ursula Stalder, Leiterin der Umfrage, Martin Meyer, Gianpiera Picciuto und David Jegge für das Korrekturlesen bzw. die Übersetzung des Textes. Mein Dank geht auch an unser kompetentes und flexibles Sekretariat: Agnès Metrailler und Alexandra Fanelli-Vogel und Dominique Pannatier für alle erforderlichen Beiträge, um das Projekt erfolgreich abzuschliessen (Mailing und Verteilung, Website...).

Stefan Bumann

Chef der Dienststelle für Hochschulwesen

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Um mehr Studierende im Wallis auszubilden und damit seine Abhängigkeit von den anderen Universitätskantonen zu verringern, plant der Kanton die universitäre Bildung im Wallis auszubauen.

Zur Überprüfung der aktuellen Situation und der in den letzten 15 Jahren getroffenen Massnahmen sowie zur weiteren Verbesserung des Studienangebots im Wallis, wurden in der Befragung 2019 die Walliser Studierenden im Wallis und ausserkantonale und die Studierenden im Wallis aus anderen Kantonen zu ihrer Studienfachwahl und zur Wahl ihres Studienortes befragt. An dieser Befragung nahmen 2'252 Studierende teil. Dies entspricht einem Erhebungsrücklauf von 35 Prozent.

Es zeigt sich, dass bei den befragten Studierenden die Studienmotivation, das Interesse am Fach, die Verwirklichung eines Berufswunsches und die Erweiterung des eigenen Horizontes bei der Wahl ihres Studienfachs und -ortes im Vordergrund stehen. Was die Studienfachwahl betrifft, sind den Studierenden die Verbindung von Theorie und Praxis in der Ausbildung und die zukünftigen beruflichen Chancen wichtig. Bei der Wahl des Hochschulortes werden die Hauptunterrichtssprache, der Ruf der Hochschule, die Ausbildungsqualität und die Vielfalt des Fachangebots berücksichtigt. Für Walliser Studierende, die ihre Ausbildung im Wallis absolvieren, ist die Möglichkeit, zu Hause zu wohnen, zentral.

Die meisten Walliserinnen und Walliser absolvieren ihr Studium ausserkantonale, weil ihr Schwerpunktfach und insbesondere die universitäre Ausbildung im Wallis nicht angeboten werden. Studienangebote, wie beispielsweise die Physiotherapie, sind auch für Studierende aus anderen Kantonen attraktiv. Studierende aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland absolvieren ihre Ausbildung im Wallis aufgrund dieser spezifischen Fachangebote, der Zweisprachigkeit der Hochschule und der Reputation der Hochschule.

1.1

KENNZAHLEN

Zahl der Studierenden im Jahr 2018 (DH, 2019)

Die Studierenden der Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Zürich und Lausanne und die Studierenden der Fernstudiengänge werden in den Statistiken nicht aufgeführt.

7'409

Walliser Studierende im Wallis und ausserkantonale

1'921

Walliser Studierende, die ihre Ausbildung im Wallis absolvieren

5'488

Walliser Studierende, die ihre Ausbildung ausserkantonale absolvieren

881

Studierende im Wallis aus anderen Kantonen oder dem Ausland

Zahlen zur 2019 durchgeführten Befragung

35 Prozent

Rücklauf: Von den 6'417 angeschriebenen Personen haben 2'252 Studierende an der Befragung 2019 teilgenommen.

2'252

Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Studie zur Studienfach- und Hochschulwahl

702

Walliser Studierende, die ihre Ausbildung im Wallis absolvieren

1'272

Walliser Studierende, die ihre Ausbildung ausserkantonale absolvieren

278

Studierende im Wallis aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland / étrangers en Valais

1.2 AUSBILDUNGSGÄNGE IM WALLIS

EINRICHTUNG	STANDORT	STUDIENGANG
Hochschule für Ingenieurwissenschaften	Sitten	Systemtechnik
		Energie und Umwelttechnik
		Life Technologies
Hochschule für Wirtschaft	Siders	Tourismus
		Betriebsökonomie
		Wirtschaftsinformatik
Hochschule für Gesundheit	Sitten und Visp	Pflege
	Leukerbad	Physiotherapie
Höhere Fachschule Bereich Gesundheit	Visp	Pflege
Hochschule für Soziale Arbeit	Siders	Soziale Arbeit
Höhere Fachschule Bereich Soziale Arbeit	Sitten	Kindererzieher/in
		Sozialpädagogische/r Werkstattleiter/in
Schule für Gestaltung und Hochschule für Kunst Wallis (édhéa)	Siders	Bildende Kunst
Hochschule für Musik (HEMU)	Standort Sitten	Musik
Pädagogische Hochschule Wallis (PH-Wallis)	St-Maurice und Brig	Primarstufe
		Sekundarstufe I und II
		Schulische Heilpädagogik
Fernfachhochschule Schweiz (FFHS)	Brig	Wirtschaft/Management
		Informatik
		Recht
		Gesundheit
FernUni Schweiz (FS-CH)	Siders und Brig	Recht
		Wirtschaft
		Psychologie
		Historische Wissenschaften Zeitgenössische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts
FernUni Schweiz & Idiap	Siders und Brig	Künstliche Intelligenz
Universität Lausanne (UNIL) Standort Sitten	Sitten	Tourismus
Universität Genf (UNIGE) Standort Sitten	Sitten	Kinderrechte

BACHELOR/DIPLOM Bachelor of Science (BSc) Bachelor of Arts (BA)		MASTER Master of Science (MSc) Master of Arts (MA)
BSc in Systemtechnik	BSc in Energie und Umwelttechnik	MSc in Engineering Vertiefungen: - Industrielle Technologien (InT) - Technologies énergétiques (TE) - Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT)
BSc in Life Technologies		MSc in Life Sciences. Vertiefungen: - Applied Biosciences - Food, nutrition & Health
BSc in Tourismus	BSc in Betriebsökonomie	Master in Business Administration Vertiefungen: - Entrepreneurship - Management von Informationssystemen - Prospective
BSc in Wirtschaftsinformatik		
BSc in Pflege		MSc in Nursing Sciences
BSc in Physiotherapie		-
HF-Diplom in Pflege		-
BA in Sozialer Arbeit		MA in Sozialer Arbeit
HF-Diplom in Kindererziehung		-
HF-Diplom in Sozialpädagogischer Werkstattleitung		-
BA in Bildender Kunst		MA of Arts in Bildender Kunst
BA in Musik		MA in Musik
BA in Pre-Primary and Primary Education		-
-		MA Sekundarstufe I Diplom Sekundarstufe I und II Diplom Sekundarstufe II
-		MA in Schulischer Heilpädagogik
BSc Betriebsökonomie BSc Wirtschaftsinformatik BSc Wirtschaftsingenieurwesen		MSc in Business Administration
BSc in Informatik		
BSc in Ernährung & Diätetik		-
BA of Law		MLaw
BSc in Economics and management BSc in Economics		-
BSc in Psychology		MSc in Psychology
BA in Historical Sciences		-
		MSc in künstlicher Intelligenz
-		MA in Tourismus
-		Interdisziplinärer MA in Kinderrechte

STUDIENWAHL



Der Kanton Wallis will ein attraktives Ausbildungsangebot bereitstellen, das dazu beiträgt, einen Teil der Arbeitskräfte im Wallis entsprechend den sozioökonomischen Bedürfnissen des Kantons auszubilden. Beispielsweise, um ein breites Spektrum an Ausbildungen in strategischen Bereichen und/oder in Bereichen mit Fachkräftemangel zu haben. Die zwei bestehenden Kantonssprachen (Französisch und Deutsch) und insbesondere die Größe des Kantons sind zu berücksichtigen. Mit bestimmten Nischenbereichen (Energie- und Umwelttechnik, zweisprachige Physiotherapie oder Tourismus, der sogar auf Französisch, Deutsch und Englisch angeboten wird) ziehen die Walliser Hochschulen Studierende aus anderen Kantonen an. Der Kanton Wallis versucht, das Verhältnis zwischen Zu- und Abwanderung zu optimieren. Seit der Studie von Kraft, Antony, & Bosi (2004) diversifizierte sich der Walliser Arbeitsmarkt. In den letzten 15 Jahren hat eine gewisse «Rückkehr» von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen ins Wallis stattgefunden (DH, 2016). Diese Politik verdient es, fortgesetzt zu werden, sie erfordert aber zusätzliche Informationen von den Studierenden. Deshalb konzentriert sich die diesjährige Umfrage auf die Wahl des Studienortes.

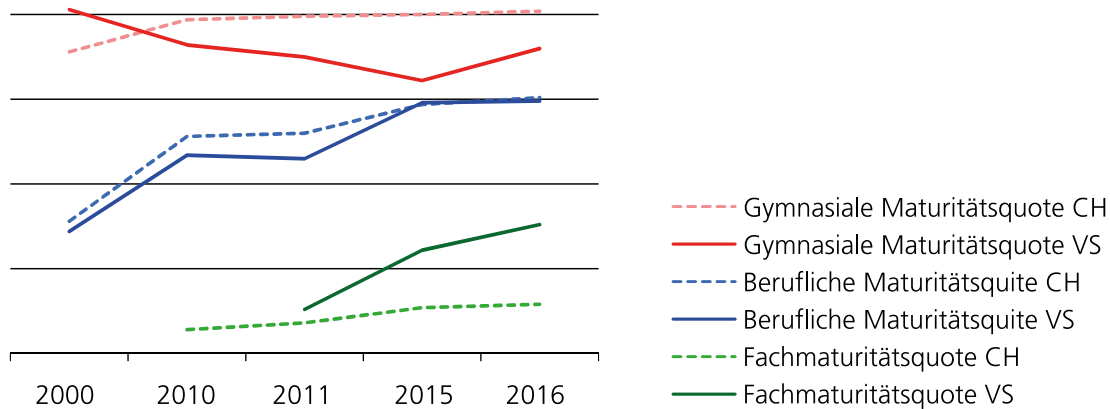
Bevor die Ergebnisse dieser Befragung in Kapitel 3 vorgestellt werden, zeigen wir die Bildungswege auf, die den Walliserinnen und Wallisern offenstehen und führen Sie in das Thema der Studienfach- und Hochschulwahl ein.

2.1

BILDUNGSWEGE

Die steigenden Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt erfordern mehr und besser ausgebildete Arbeitskräfte. Die Mehrzahl der Jugendlichen absolvieren nach der obligatorischen Schulzeit eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II. 2016 wurden im Wallis über 40 Prozent der Abschlüsse auf Sekundarstufe II mit einer Maturität abgeschlossen (BFS, 2017). Dabei wird zwischen der allgemeinbildenden bzw. gymnasialen Maturität, der Berufsmaturität und der Fachmaturität unterschieden (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Maturitätsquote (BFS, 2017)



2016 wurden im Wallis über 40 Prozent der Abschlüsse auf Sekundarstufe II mit einer Maturität abgeschlossen.

Der Zugang zu einer tertiären Bildung erfolgt in der Regel über eine Maturität. Diese Maturitätsabschlüsse bilden die reguläre Zugangsberechtigung für die in der Schweiz existierenden Hochschultypen (vgl. [Abbildung 2](#)):

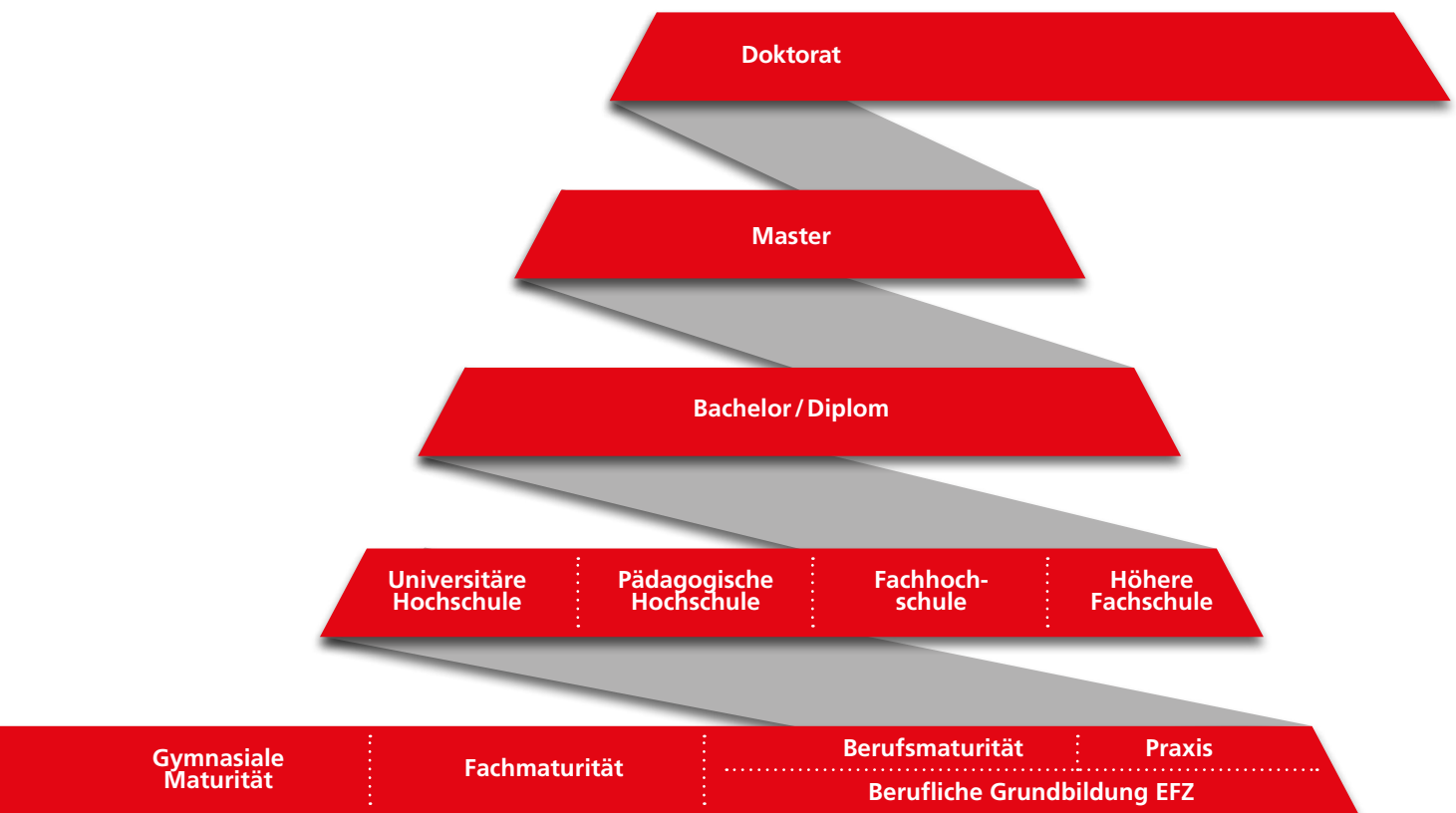
- Die universitären Hochschulen, zu denen auch die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Zürich und Lausanne zählen, können mit einer gymnasialen Maturität besucht werden.
- Die Fachhochschulen setzen eine Fachmaturität oder eine Berufsmaturität voraus.
- Die Pädagogischen Hochschulen werden den Fachhochschulen zugerechnet. Personen mit einer gymnasialen Maturität oder einer Fachmaturität werden zu diesem Hochschultyp zugelassen.

- Die Höheren Fachschulen setzen eine berufliche Grundausbildung (EFZ) und Berufserfahrung voraus.

Um die Durchlässigkeit zwischen den Hochschulen zu garantieren, können diese auch andere Zugangswege zulassen, beispielsweise über passerelle Ausbildungen (Swissuniversities, 2019).

Im Jahr 2016 verfügten im Wallis 26 Prozent (CH: 34 Prozent) der über 25-jährigen Bevölkerung über einen Abschluss auf Hochschulniveau (BFS, 2018).

Abbildung 2: Zugangswege zur tertiären Bildung (DH, 2019)



2.2

STUDIENFACHWAHL

Die Studienfachwahl ist eng mit den Interessen einer Person verbunden. Sie dient der beruflichen Selbstverwirklichung und bietet unter anderem die Grundlage für die späteren Verdienstmöglichkeiten und den damit einhergehenden Status (Franzen & Pointner, 2014). Bei der Entscheidung, eine Hochschulausbildung aufzunehmen, müssen der schwierig abzuschätzende Erfolg und die hohen Ausbildungskosten mit dem möglichen Nutzen gegeneinander abgewogen werden. Gemeinhin stehen Personen aus sozial schwächeren Milieus, deren Eltern über keinen Hochschulabschluss verfügen, weniger Informationen für diese Entscheidung zur Verfügung. Für unentschlossene Hochschulberechtigte wird der Entschluss für ein Studium durch das familiäre Umfeld, Freunde und Lehrpersonen entscheidend beeinflusst (Marczuk, Lörz, Helbig & Jähnen, 2015). Für Hochschulberechtigte aus sozial besser gestellten Familien und von Eltern mit einem Hochschulabschluss kann ein Stuserhalt meist nur über ein Studium realisiert werden.

Jugendliche mit einer beruflichen Vorbildung können ihre erworbenen Kenntnisse in einem Fachgebiet auf der Tertiärstufe vertiefen. Dahingegen müssen Jugendliche mit einer gymnasialen Maturität ihre berufliche Ausrichtung bei der Wahl der Studienrichtung erst noch festlegen. Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sind in der Regel vielseitig interessiert, was es ihnen erschwert, ihre Interessen und Fähigkeiten in einem Berufsbild und einem Studienfach zu vereinen (Herzog, Neuenschwander & Wannack, 2004). Mit der Schwerpunktsetzung in der gymnasialen Ausbildung wird die Studienfachwahl zwar vorgespurt, doch ist diese für die Studienfachwahl nicht verbindlich.

Männer und Frauen orientieren sich bei der Studienwahl an unterschiedlichen Kriterien und Präferenzen. Die Frauen betonen bei ihrer Studienfachwahl stärker intrinsische Motive wie Interesse und Horizontenerweiterung, wohingegen bei Männern extrinsische Motive dominieren. Sie orientieren sich bei der Studienfachwahl stärker als Frauen am erwarteten Einkommen, an der sozialen Position sowie an den Chancen auf dem Arbeitsmarkt und am Entwicklungspotential (Güggi, 2009, 12).



Die Studienfachwahl ist eng mit den Interessen einer Person verbunden. Sie dient der beruflichen Selbstverwirklichung und bietet unter anderem die Grundlage für die späteren Verdienstmöglichkeiten und den damit einhergehenden Status (Franzen & Pointner, 2014).

Mit der Schwerpunktsetzung in der gymnasialen Ausbildung wird die Studienfachwahl zwar vorgespurt, diese ist aber für die Studienfachwahl nicht verbindlich.

2.3

HOCHSCHULWAHL

Die erworbene Zugangsberechtigung bestimmt zu einem grossen Teil die Wahl des Hochschultyps. Darüber hinaus hängt der Übergang vom Gymnasium an eine Fachhochschule von den an Universitäten angebotenen Fächern, aber auch teilweise von den schulischen Leistungen ab (Ramseier et al., 2005). Die überwiegend von Fachhochschulen angebotenen Fachbereiche Kunst, Gesundheit, Soziales und die Lehrerausbildung im Primarbereich (Denzler & Wolter, 2010b), werden häufig von Frauen gewählt. Bei der Wahl der Hochschule spielen weiterhin Faktoren wie die lokale Verwurzelung und die Ausbildungskosten eine Rolle. Sozial privilegierte Personen wählen eher diejenige Hochschule, die ihren beruflichen Interessen am besten entspricht. Die Distanz zur Hochschule spielt für sie eine untergeordnete Rolle. Im Gegensatz dazu wählen Studierende mit begrenzten finanziellen Ressourcen häufiger die nächstgelegene Hochschule (Denzler & Wolter, 2010a). Die Wahl der Hochschule wird auch durch deren Betreuungs- und Ausbildungsqualität sowie ihr Prestige beeinflusst (Becker, Haunberger & Schubert, 2010).

Dank der interkantonalen Vereinbarungen zur Finanzierung von Hochschulen und höheren Fachschulen, garantiert der Kanton Wallis seinen Studierenden den freien Zugang zu allen Hochschulen in der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein. Derzeit müssen die meisten Walliser Maturandinnen und Maturanden, die ihre Ausbildung an einer Präsenzuniversität absolvieren möchten, für ihre Ausbildung wegziehen, obwohl sie stark mit dem Wallis verwurzelt sind. Auch um die hohen Studienkosten zu vermeiden, würden viele ihre Ausbildung lieber im Wallis absolvieren (SHE, 2015).

Aus diesem Grund wird die aktuelle Umfrage über die Studienfach- und Hochschulwahl durchgeführt, die es dem Kanton ermöglicht, nützliche Informationen zur Stärkung des Hochschulbereichs im Wallis zu gewinnen. Ziel ist es, die Bedürfnisse der Studierenden in Zukunft noch besser zu erfüllen.



Dank der interkantonalen Vereinbarungen zur Finanzierung von Hochschulen und höheren Fachschulen, garantiert der Kanton Wallis seinen Studierenden den freien Zugang zu allen Hochschulen in der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein.

3

STUDIUM IM WALLIS ODER IN DER FERNE - UNSERE STUDIE

In Anlehnung an die 2004 durchgeführte Studie zur Abwanderung und Rückkehr Walliser Studierender (Kraft et al., 2004), möchte der Kanton Wallis zusätzliche Informationen zum Wahlverhalten der Studierenden gewinnen. Ziel ist es, das Verhältnis zwischen Abwanderung und Zuwanderung zu optimieren. Dazu werden Profile für die Hochschultypen und teilweise auch für die im Wallis angebotenen Fachbereiche erstellt, welche die Unterschiede in den Motiven zur Wahl eines Studienortes (innerhalb und ausserhalb des Kantons Wallis) aufzeigen.

Insgesamt wurden 6'417 Walliser Studierende und Studierende im Wallis angeschrieben, um an dieser erneuten Umfrage teilzunehmen. Die Studierenden in Fernstudiengängen wurden aufgrund der spezifischen Fragestellung (Wahl des Studienortes im Wallis/ausserhalb des Wallis) und besonderen Merkmale des Fernstudiums (ältere Zielgruppe, Unmöglichkeit für Studierende, eine Präsenzhochschule zu besuchen), von der Studie ausgeschlossen. An dieser Stelle wird daher darauf hingewiesen, dass andere Beweggründe bei der Wahl der Hochschule eine Rolle spielen, insbesondere die Möglichkeit, die Ausbildung vollständig aus der Ferne zu absolvieren. Zudem wurden aufgrund von Informationen, die der Dienststelle für Hochschulwesen nicht direkt zur Verfügung stehen, auch Walliser Studierende der ETH Zürich und EPF Lausanne sowie Langzeitstudierende an Universitäten von der Befragung ausgeschlossen. Insgesamt nahmen 2'252 Personen (35 Prozent) der kontaktierten Studierenden an der Umfrage teil.

Von den 2'252 Befragten absolvieren 980 Studierende (43,5 Prozent) ihre Ausbildung im Wallis, davon stammen 702 Personen aus dem Wallis (Wohnort vor Studienbeginn) und 278 Personen aus anderen Kantonen oder im Ausland. 1'272 Walliserinnen und Walliser studieren ausserhalb des Kantons.



Die 2'252 Befragten verteilen sich wie folgt auf die drei Hochschultypen: 190 Studierende (8,4 Prozent) an einer Höheren Fachschule, 922 Studierende (40,9 Prozent) an einer Fachhochschule, 279 Studierende (12,4 Prozent) an einer Pädagogischen Hochschule und 861 Studierende (38,2 Prozent) an einer Universität.

Vergleicht man die 2'252 Studienteilnehmerinnen und Teilnehmer mit der tatsächlichen Zahl der Studierenden im Jahr 2018 (vgl. Kennzahlen S. 7), so zeigt sich, dass Walliser Studierende, die ausserhalb des Kantons studieren, unterrepräsentiert sind. Der Grund dafür ist, dass wir etwa 10 Prozent der per Post kontaktierten Studierenden nicht erreichen konnten. Die Gesamtergebnisse bleiben jedoch repräsentativ. Es ist auch zu beachten, dass Studierende aus anderen Kantonen, die im Wallis an Hochschulen studieren, in der Stichprobe unterrepräsentiert sind.

3.1

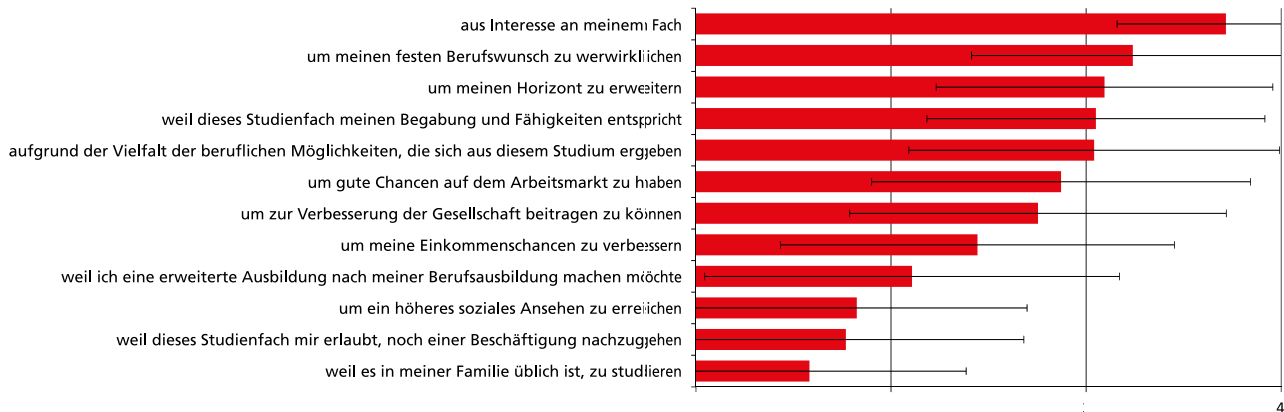
ENTSCHEIDUNGEN AUF DEM WEG ZUM STUDIUM



Der Weg zum Studium wird durch viele Faktoren bestimmt. Die Hochschulen verlangen je nach Niveau unterschiedliche Zugangszertifikate (vgl. [Abbildung 2 S. 12](#)). Die Hochschultypen unterscheiden sich in ihrer theoretischen, wissenschaftlichen und praktischen Ausrichtung. An den verschiedenen Hochschulen werden zwar teilweise die gleichen Studiengänge angeboten, doch können sie sich in ihrer Schwerpunktsetzung unterscheiden. Die Studierenden müssen das Studienfach und jene Hochschule wählen, die ihren Zielen am besten entsprechen. Im Folgenden werden die Studienmotivation, die Wahl des Studienfachs und die Wahl des Hochschulortes der Walliser Studierenden und der Studierenden im Wallis näher betrachtet.

Abbildung 3: Studienmotivation (N=2'252)

Ich habe das Studienfach gewählt,...



Skala: 1 trifft gar nicht zu; 2 trifft eher nicht zu; 3 trifft eher zu; 4 trifft völlig zu
Die Linien (Whiskers) kennzeichnen den Bereich der Standardabweichung.

Studienmotivation

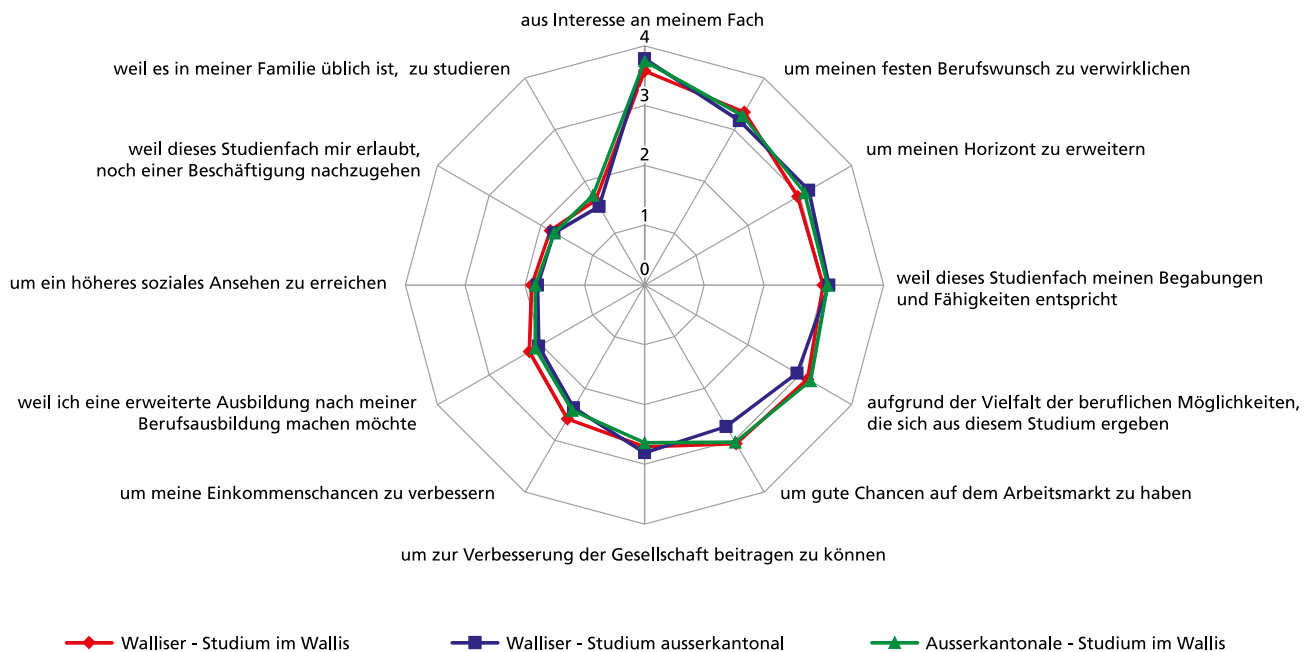
Die Studienmotivation wird am stärksten durch das Interesse am Fach und den persönlichen Begabungen geprägt. Die Mehrzahl der Studierenden will mit dem Studium einen festen Berufswunsch verwirklichen und ihren Horizont erweitern. Den Studierenden ist es wichtig, dass sich aus dem Studium eine Vielfalt von beruflichen Möglichkeiten ergibt. Sie möchten ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern, ihre Einkommenschancen erhöhen und zur Verbesserung der Gesellschaft beitragen.

Dahingegen werden das Motiv der Erreichung eines höheren Status und die Begründung, es sei in der Familie Tradition zu studieren, mehrheitlich verneint.

Geringfügige Unterschiede in der Studienmotivation ergeben sich zwischen den Studierenden im Wallis und den Walliser Studierenden, die ihre Ausbildung ausserkantonally absolvieren. Die Walliserinnen und Walliser, die ausserhalb des Kantons studieren, legen etwas mehr Wert auf das Interesse am Fach, die Erweiterung des Horizonts und den Wunsch, zur Verbesserung der Gesellschaft beizutragen. Von den Studierenden im Wallis werden der Wunsch, eine erweiterte Ausbildung zu machen, die Verwirklichung eines festen Berufswunsches, die Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten, die guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt und die Verbesserung der Einkommenschancen geringfügig höher bewertet als von den ausserkantonalen Studierenden.

Abbildung 4: Gründe für die Wahl des Studienfachs nach Ausbildungsort N=2'252)

Ich habe das Studienfach gewählt,...



Skala: 1 trifft gar nicht zu; 2 trifft eher nicht zu; 3 trifft eher zu; 4 trifft völlig zu

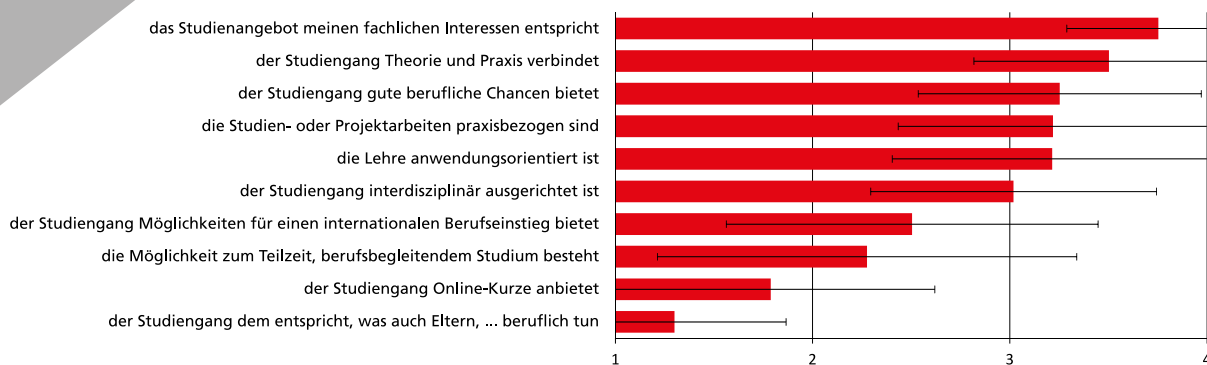
Die Studienmotivation wird am stärksten durch das Interesse am Fach und die Verwirklichung eines festen Berufswunsches geprägt.

Von den Studierenden im Wallis werden der Wunsch, eine erweiterte Ausbildung zu machen, die Verwirklichung eines festen Berufswunsches, die Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten, die guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt und die Verbesserung der Einkommenschancen geringfügig höher bewertet als von den ausserkantonalen Studierenden.

In den letzten 15 Jahren hat der Kanton Wallis grosse Anstrengungen unternommen, gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu schaffen, wodurch sich der Arbeitsmarkt weiter diversifizieren konnte. Diese Entwicklung wurde insbesondere durch eine enge Vernetzung der Wirtschaft mit den im Wallis angesiedelten Hochschulen erreicht.

Diese Strategie hat die Berufschancen der Walliser Studierenden auf dem Walliser Arbeitsmarkt verbessert. Gemäss unserer Umfrage wird der Arbeitsmarkt im Wallis von 48 Prozent der Walliser Studierenden als gut empfunden und als Grund genannt, ihre Ausbildung im Wallis zu absolvieren.

Abbildung 5: Wichtigkeit bei der Wahl des Studiengangs (N=2'221)
Bei der Wahl des Studiengangs ist mir wichtig, dass...



Skala: 1 gar nicht wichtig; 2 eher nicht wichtig; 3 eher wichtig; 4 sehr wichtig
 Die Linien (Whiskers) kennzeichnen den Bereich der Standardabweichung.

Studienfachwahl

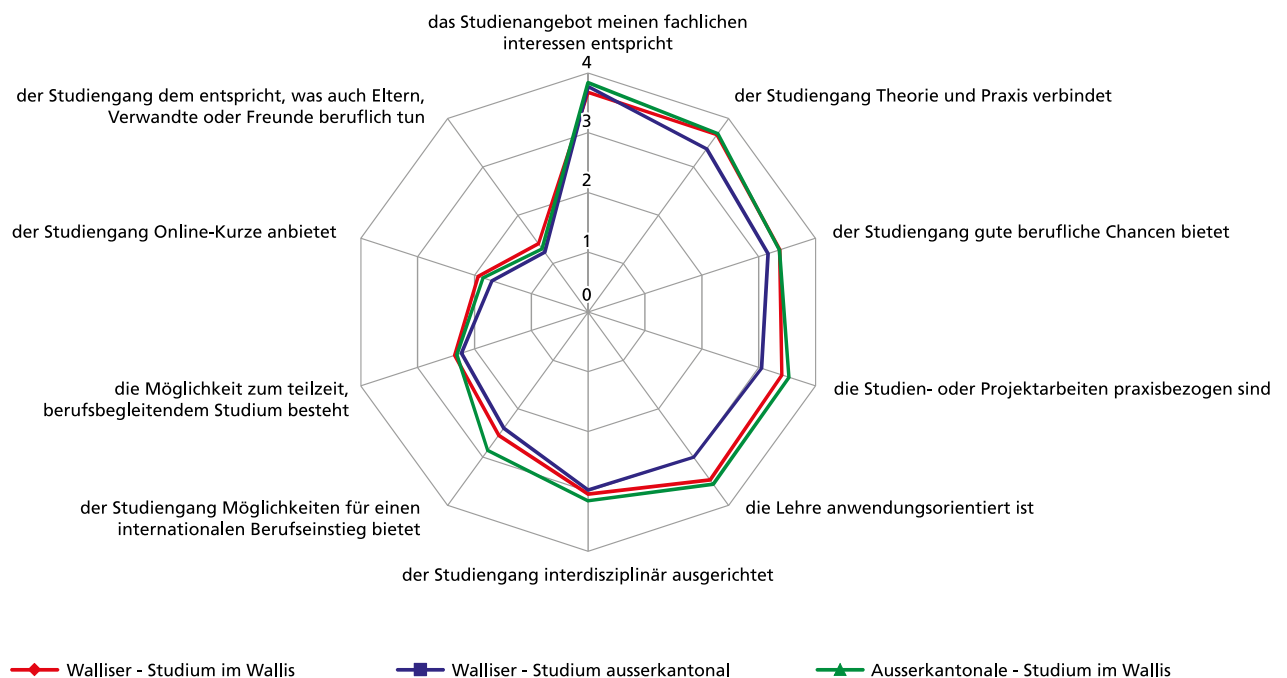
Das Studienfach wird aufgrund des fachlichen Interesses gewählt. Die Studierenden achten bei der Wahl des Studienfachs aber auch auf gute berufliche Chancen sowie auf die Verbindung von Theorie und Praxis: Die Studien- und Projektarbeiten sollten auf die Praxis bezogen und die Lehre anwendungsorientiert sein. Gewisse Studierende legen Wert auf eine interdisziplinäre Ausrichtung des Studiengangs.

Bei der Wahl des Studiengangs legen die Studierenden an den Walliser Fachhochschulen auf die Verbindung von Theorie und Praxis und eine anwendungsorientierte Lehre und gute berufliche Chancen einen höheren Wert als Walliser Studierende, die

ihre Ausbildung ausserkantonale durchlaufen. Diese Unterschiede lassen sich dadurch erklären, dass die Walliser Studierenden ausserkantonale häufig eine Ausbildung an einer Universität absolvieren, die stärker auf Theorie und Forschung ausgerichtet ist. Für ausserkantonale Studierende, die ihre Ausbildung im Wallis absolvieren, sind eine interdisziplinäre Ausrichtung der Ausbildungsgänge und die Möglichkeit eines internationalen Berufseinstiegs wichtiger als für die Walliser Studierenden. Die Möglichkeit eines internationalen Berufseinstiegs wird sowohl von einheimischen Studierenden in den Studienfächern «Tourismus» und «Wirtschaftsinformatik» als auch von Studierenden aus anderen Kantonen im Studienfach Tourismus als wichtig erachtet.

Abbildung 6: Die Wahl des Studiengangs nach Ausbildungsort (N=2'221)

Bei der Wahl des Studiengangs ist mir wichtig, dass...



Skala: 1 gar nicht wichtig; 2 eher nicht wichtig; 3 eher wichtig; 4 sehr wichtig

WAHL DES STUDIENORTES NACH HOCHSCHULTYP

Für die Wahl des Studienortes sind das Ausbildungsangebot und die persönliche Situation des Studierenden ausschlaggebend. Die Diskriminanzanalyse liefert nützliche Informationen für die Hochschulsteuerung. Die Analyse ermöglicht eine Prognose zur Wahl der Hochschule, bzw. die Zuordnung der Studierenden zu den drei Gruppen vorzunehmen: (1) Walliser Studierende im Wallis, (2) Walliser Studierende ausserhalb des Kantons und (3) Studierende im Wallis aus anderen Kantonen oder dem Ausland. Die relative Trennkraft in Prozent (vgl. [Abbildung 7, S. 22](#)) bestimmt dabei die Wichtigkeit der einzelnen Merkmale zur Trennung der drei Gruppen (Müller, 2015).

Die Herkunftsregion und die Muttersprache sind die wichtigsten Einzelkriterien, um die Zuteilung der Studierenden auf die drei Gruppen vorherzusagen: Walliser mit Studienort im Wallis, Walliser mit ausserkantonalem Studienort, Ausserkantonale mit Studienort im Wallis. Diese beiden vorherrschenden Einzelkriterien tragen am meisten zur Erklärung des Studienortes bei (vgl. [Abbildung 7](#)). Die starke Trennkraft der Herkunftsregion und der Muttersprache erklären sich dadurch, dass die Studierenden aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland (häufig französischsprachig) theoretisch aufgrund der Herkunftsregion in Gruppe 3 zugeordnet sind und die deutschsprachigen Studierenden aus dem Oberwallis (Herkunftsregion) ihre Ausbildung häufiger ausserkantonale absolvieren als die französischsprachigen Studierenden aus dem Mittel- oder Unterwallis.

Im Folgenden werden die Begründungen der Studierenden für die Wahl des Studienortes näher beschrieben. Die Nähe des Studienortes zum Wohnort vor Studienbeginn ist für viele Studierende zentral. 35 Prozent der Studierenden wohnen während des Studiums bei den Eltern. Bei drei Viertel dieser Studierenden handelt es sich um Walliser Studierende, welche ihre Ausbildung im Wallis absolvieren. 45 Prozent der befragten Studierenden kehren am Wochenende oder in den Semesterferien nach Hause zurück. 20 Prozent der Studierenden wohnen nicht mehr bei den Eltern.

Mit zunehmendem Alter der Studierenden nimmt die finanzielle Abhängigkeit von den Eltern ab und damit auch die Bedeutung des Wohnortes vor Studienbeginn. Ältere Studierende durchlaufen ihr Studium häufiger ausserkantonale. Der Hauptgrund für eine ausserkantonale Ausbildung liegt jedoch in der Fachwahl. 82 Prozent der befragten Walliser Studierenden erklären, dass ihr Studien- oder Schwerpunktfach im Wallis nicht angeboten wird. Bei der Wahl der Hochschule werden der Ruf der Fachrichtung und die Qualität der Betreuung sowie die Hauptunterrichtssprache berücksichtigt. 18 Prozent der Studierenden geben an, dass sie die Ausbildung ausserkantonale absolvieren, da ihr Studienfach im Wallis nicht vollständig in ihrer Muttersprache angeboten wird, wobei die Abwanderung aufgrund der zweisprachigen Ausbildungsangebote tendenziell im Oberwallis stärker ausgeprägt (21 Prozent) ist als in den französischsprachigen Kantonsgebieten (15 Prozent).

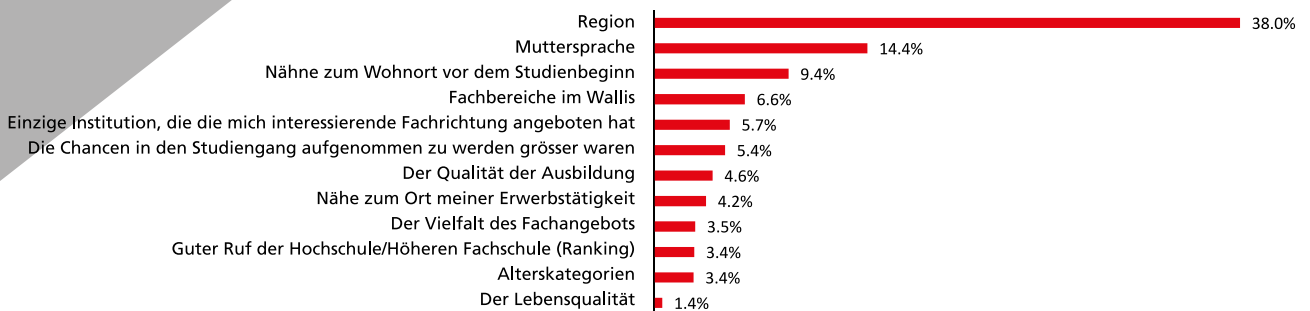
Im Gegenzug erklären 28 Prozent der Walliser Studierenden und 46 Prozent der Studierenden aus anderen Kantonen, dass sie dank der Zweisprachigkeit der Hochschule im Wallis studieren. Die Zweisprachigkeit der Hochschule hat die Wahl der Hochschule von 70 Prozent der zweisprachigen Studierenden mitbestimmt. 40 Prozent der Studierenden aus dem Oberwallis, 27 Prozent aus dem Mittelwallis und 20 Prozent aus dem Unterwallis geben an, dass sie angesichts der Zweisprachigkeit der Hochschule im Wallis studieren.

82 Prozent der befragten Walliser Studierenden, welche die Ausbildung ausserkantonale absolvieren, erklären, dass ihr Studien- oder Schwerpunktfach im Wallis nicht angeboten wird.

Für Walliser Studierende, welche die Ausbildung im Wallis absolvieren, sind die Nähe zum Wohnort und die damit verbundene finanzielle Situation wichtige Einflussfaktoren bei der Wahl des Studienortes.

Für Walliser Studierende, welche die Ausbildung im Wallis absolvieren, sind die Nähe zum Wohnort und die damit verbundene finanzielle Situation wichtige Einflussfaktoren bei der Wahl des Studienortes. So berichten 20 Prozent der Studierenden, dass ihre Eltern eine ausserkantonale Ausbildung nicht oder eher nicht unterstützen würden. Die Lebensqualität und die Hauptunterrichtssprache beeinflussen die Wahl des Studienortes. Dahingegen legen Walliser Studierende, welche die Ausbildung ausserkantonally absolvieren, einen höheren Wert auf die Vielfalt des Fachangebots und die Reputation der Hochschule und des Fachbereichs.

Abbildung 7: Relative Trennkraft in Prozent: Walliser Studierende und Studierende im Wallis (N=2'194)

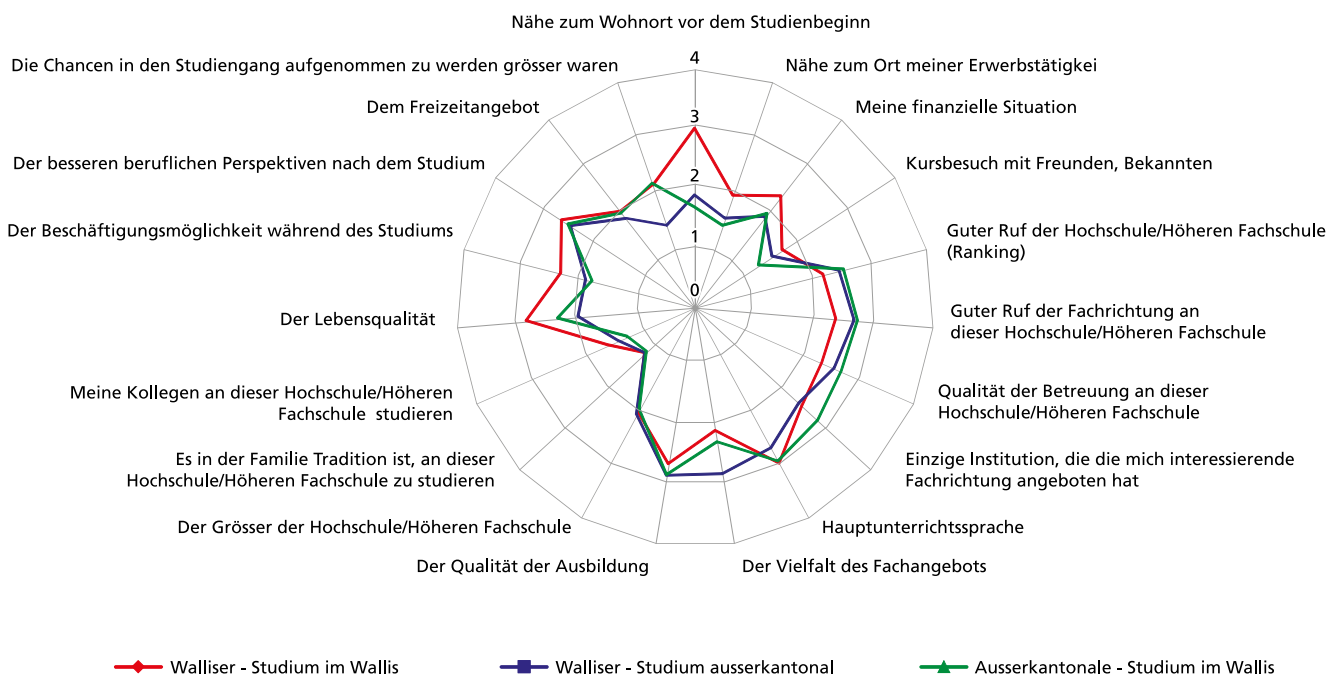


Studierende aus anderen Kantonen oder dem Ausland absolvieren ihre Ausbildung angesichts der spezifischen, fast nur im Wallis angebotenen Studienfächer, im Wallis.

Studierende aus anderen Kantonen oder dem Ausland absolvieren ihre Ausbildung angesichts der spezifischen, fast nur im Wallis angebotenen Studienfächer im Wallis. Eine hohe Zuwanderung kann in den Bereichen Tourismus, in der Physiotherapie und in Energie und Umwelttechnik festgestellt werden. Diese Studierenden legen bei der Wahl des Studienortes Wert auf die Ausbildungsqualität, den Ruf der Hochschule und der Fachrichtung, die Qualität der Betreuung sowie die Hauptunterrichtssprache.

Da die universitäre Ausbildung an einer Präsenzhochschule von den Walliser Studierenden ausserkantonally besucht werden muss, werden im Folgenden die Gründe für die Wahl des Studienortes nur für die Höhere Fachschule, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule und für die im Wallis angebotenen Studienfächer getrennt nach Hochschulen näher beschrieben.

Abbildung 8: Profil Wahl des Studienortes: Walliser Studierende und Studierende im Wallis (N=2'194)



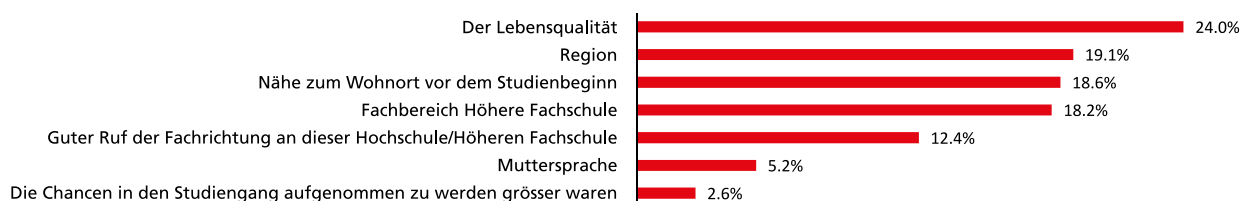
Skala: 1 trifft gar nicht zu/überhaupt nicht beeinflusst; 2 trifft eher nicht zu/eher nicht beeinflusst; 3 trifft eher zu/eher beeinflusst; 4 trifft völlig zu/sehr stark beeinflusst

Höhere Fachschule

Im Wallis bietet die Höhere Fachschule Bereich Soziale Arbeit die Ausbildungsgänge « Kindererziehung » und « Sozialpädagogische Werkstattleitung » auf Französisch an. Seit 2017 wird der deutschsprachige Studiengang Pflege in Zusammenarbeit mit der HES-SO Valais-Wallis, dem Berner Bildungszentrum Pflege und der FernUni Schweiz (FFHS) angeboten. Die Modalitäten zur Umsetzung werden in einem Leistungsauftrag zwischen der Dienststelle für Hochschulwesen und der Hochschule für Gesundheit der HES-SO Valais-Wallis geregelt. Alle anderen Ausbildungsgänge müssen in Höheren Fachschulen ausserkantonale absolviert werden. 2018 besuchten 60 Walliserinnen und Walliser eine Ausbildung auf dieser Stufe im Wallis und 445 Personen ausserkantonale. Aus anderen Kantonen kamen 122 Personen für ihre Ausbildung ins Wallis (DH, 2019).

An der Umfrage nahmen 190 HF-Studierende teil. Die Wahl des Studienortes auf Stufe HF lässt sich mit den Merkmalen Lebensqualität, die Herkunftsregion, die Nähe zum Wohnort und der Fachbereich am besten vorhersagen.

Abbildung 9: Relative Trennkraft in Prozent: Höhere Fachschule (N=186)



Der seit 2017 in Visp angebotene Studiengang in Pflege HF wird bei den Walliser Studierenden immer beliebter, wie die steigende Zahl der Studierenden zeigt.

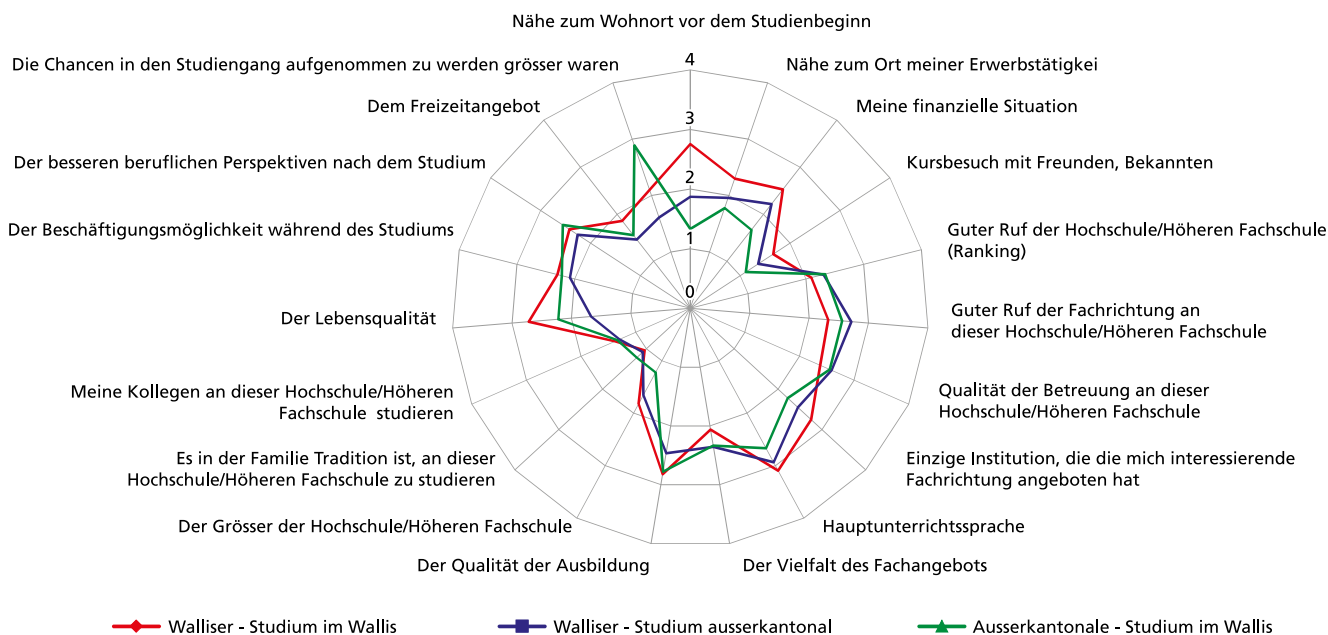
Männer absolvieren ihre Ausbildung auf Stufe der Höheren Fachschule eher ausserhalb des Kantons, da der technische Fachbereich im Wallis nicht angeboten wird. Gleichzeitig werden die im Wallis angebotenen sozialen Fachbereiche mehrheitlich von Frauen gewählt. Der seit 2017 in Visp angebotene Studiengang in Pflege HF wird bei den Walliser Studierenden immer beliebter, wie die steigende Zahl der Studierenden zeigt. Infolgedessen kann schon jetzt ein Rückgang bei der Zahl der Personen, die ihre Ausbildung in diesem Bereich ausserkantonale absolvieren, festgestellt werden.

Studierende aus anderen Kantonen haben sich für die Ausbildung im Wallis aufgrund der Qualität der Ausbildung und der höheren Aufnahmechancen entschieden. Bei den Ausbildungen Kindererziehung und Sozioprofessionelle Werkstattleitung müssen die Studierenden ein Aufnahmeverfahren mit einer Eignungsabklärung durchlaufen. Da sich die Aufnahmekriterien schweizweit nicht unterscheiden sollten, erklären wir uns diese Unterschiede mit der Grösse der Höheren Fachschule und dem Standort des Wallis als Randregion.

Für Studierende, die ihre Ausbildung im Wallis realisieren, sind für die Wahl des Studienortes die Hauptunterrichtssprache, die Nähe zum Wohnort, die finanzielle Situation, die Lebensqualität und die Qualität der Ausbildung wichtig.

Walliserinnen und Walliser, die ihr Studium ausserkantonale absolvieren, orientieren sich bei der Wahl des Studienortes geringfügig stärker am guten Ruf der höheren Fachschule, der Qualität der Betreuung und der Vielfalt des Fachangebots, als dies Walliser Studierende im Wallis tun.

Abbildung 10: Profil Wahl des Studienortes: Höhere Fachschule (N=186)



Skala: 1 trifft gar nicht zu/überhaupt nicht beeinflusst; 2 trifft eher nicht zu/eher nicht beeinflusst; 3 trifft eher zu/eher beeinflusst; 4 trifft völlig zu/sehr stark beeinflusst

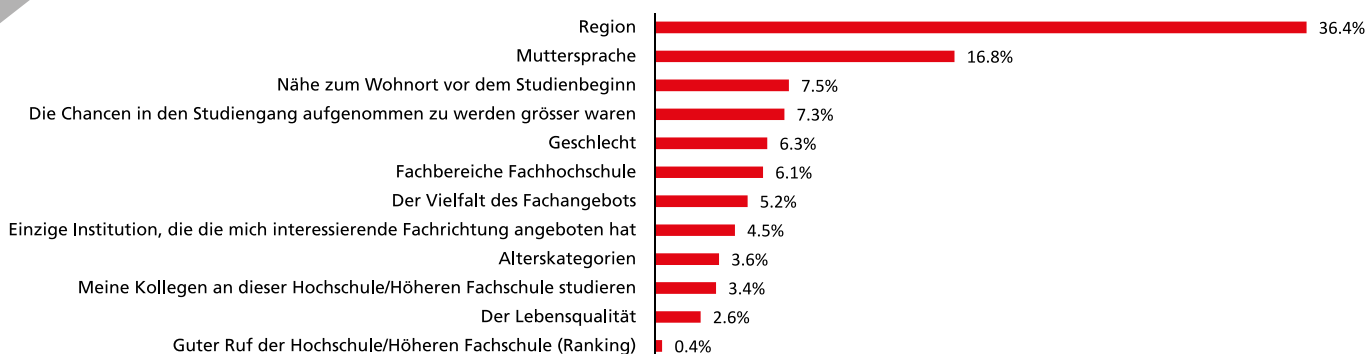
Fachhochschule

In den Fachhochschulen werden auf der Stufe Bachelor in der Schweiz in 13 Fachbereichen rund 75 Fachrichtungen angeboten (BFS/OFS, 2017). Die fünf Hochschulen der HES-SO Valais-Wallis (Ingenieurwissenschaften, Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit und Bildende Kunst) bieten auf dieser Stufe 10 Studiengänge an (vgl. [Ausbildungsgänge S. 8](#)).

Für die Bestimmung des Studienortes stellen die Herkunftsregion, die Muttersprache, die Nähe zum Wohnort vor Studienbeginn, die Chancen in den Studiengang aufgenommen zu werden, das Geschlecht, der gewählte Fachbereich und die Vielfalt des Fachangebots, zentrale Einflussfaktoren dar.

Das Profil der Walliser Studierenden, welche die Fachhochschulausbildung im Wallis absolvieren, zeichnet sich durch die höhere Wichtigkeit der Nähe zum Wohnort vor dem Studienbeginn, also der Möglichkeit bei den Eltern zu wohnen sowie die finanzielle Situation und die Lebensqualität aus.

Abbildung 11: Relative Trennkraft in Prozent: Fachhochschule (N=901)



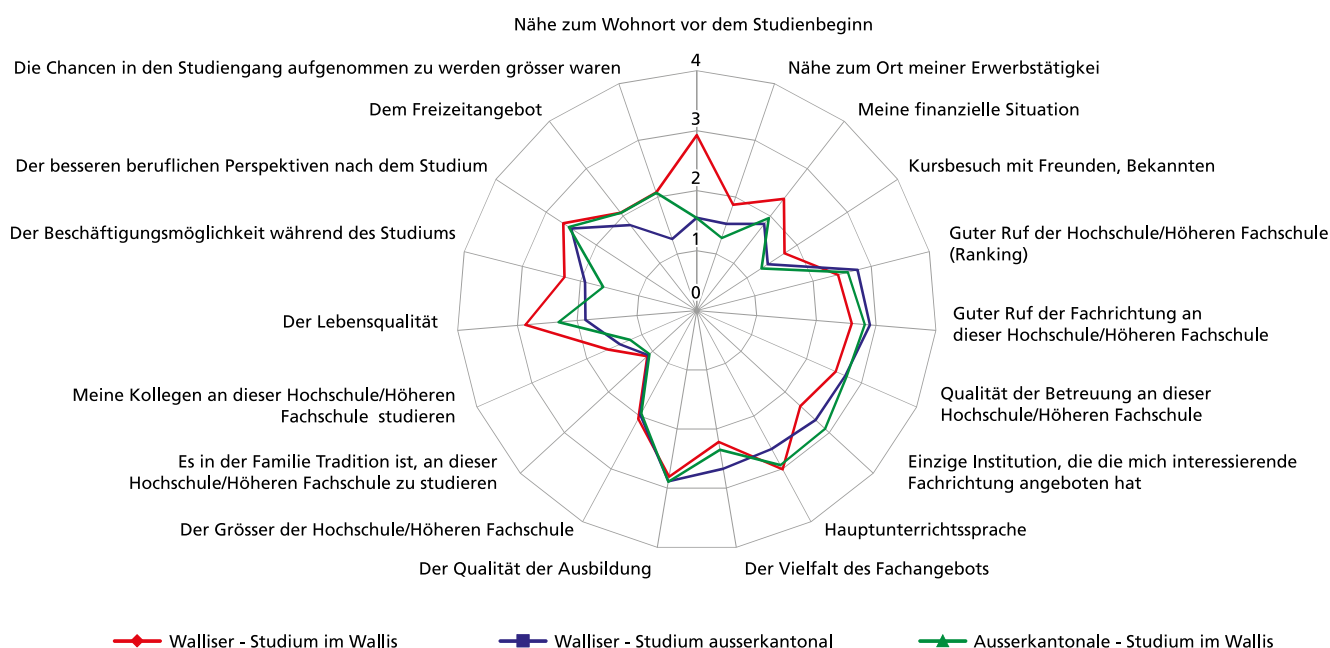
Für die Bestimmung des Studienortes stellen die Herkunftsregion, die Muttersprache, die Nähe zum Wohnort vor Studienbeginn und die Chancen in den Studiengang aufgenommen zu werden, zentrale Einflussfaktoren dar.

Die Walliserinnen und Walliser, die ein ausserkantonales Fachhochschulstudium aufnehmen, legen einen höheren Wert auf den Ruf der Hochschule und der Fachrichtung, die Vielfalt des Fachangebots, die Qualität der Ausbildung und eine gute Betreuung. 63 Prozent der Fachhochschulstudierenden erklären, dass ihr Schwerpunktfach im Wallis nicht angeboten wird.

Die Walliser Studierenden aus den Bereichen Tourismus, Betriebsökonomie, Physiotherapie und Soziale Arbeit achten bei der Wahl des Studienortes stärker auf die Ausbildungsqualität und den Ruf der Hochschule und der Fachrichtung als Studierende aus anderen Studienbereichen. Frauen und ältere Studierende (älter als 26 Jahre) legen auf diese Merkmale weniger Wert.

Umgekehrt sagt die Mehrzahl der Studierenden aus anderen Kantonen, welche das Studium im Wallis absolvieren, dass der gewählte Studienschwerpunkt einzig im Wallis angeboten wird. Rund die Hälfte der Fachhochschulstudierenden aus anderen Kantonen gibt an, dass sie ihre Hochschule auch wegen deren Zweisprachigkeit gewählt haben. Der Ruf der Fachhochschule und ihrer Fachrichtungen, die Qualität der Ausbildung und der Betreuung werden bei der Wahl des Studienortes berücksichtigt.

Abbildung 12: Profil Wahl des Studienortes: Fachhochschule (N=901)



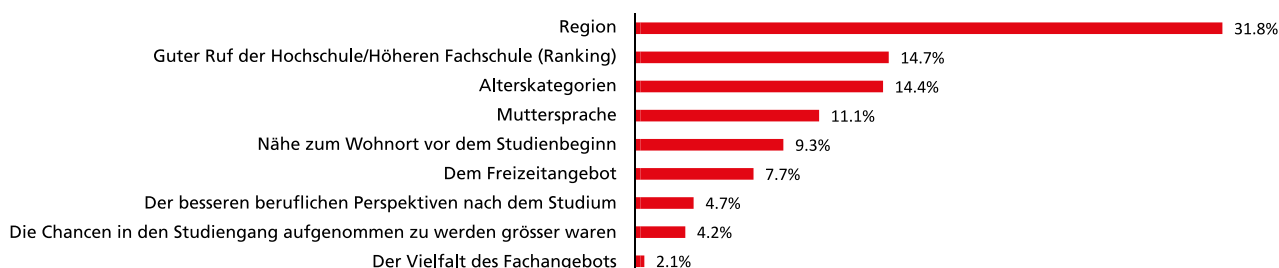
Skala: 1 trifft gar nicht zu/überhaupt nicht beeinflusst; 2 trifft eher nicht zu/eher nicht beeinflusst; 3 trifft eher zu/eher beeinflusst; 4 trifft völlig zu/sehr stark beeinflusst

Pädagogische Hochschule

An der Pädagogischen Hochschule Wallis werden Ausbildungen in den Bereichen der Vorschule und Primarstufe sowie der Sekundarstufe I-II angeboten. Die Studierenden im Bereich Vorschule und Primarstufe absolvieren ein Studiensemester in der Zweitsprache am Standort Brig auf Deutsch oder am Standort St. Maurice auf Französisch. Ausbildungen auf der Sekundarstufe I-II werden nur auf Französisch und berufsbegleitend angeboten. Deutschsprachige Studierende können ihre Studienarbeiten auf Deutsch verfassen.

Die Wahl des Studienortes kann überwiegend mit der Herkunftsregion, dem Ruf der Hochschule, dem Alter, der Muttersprache und der Nähe zum Wohnort vor dem Studienbeginn erklärt werden.

Abbildung 13: Relative Trennkraft in Prozent: Pädagogische Hochschule (N=268)

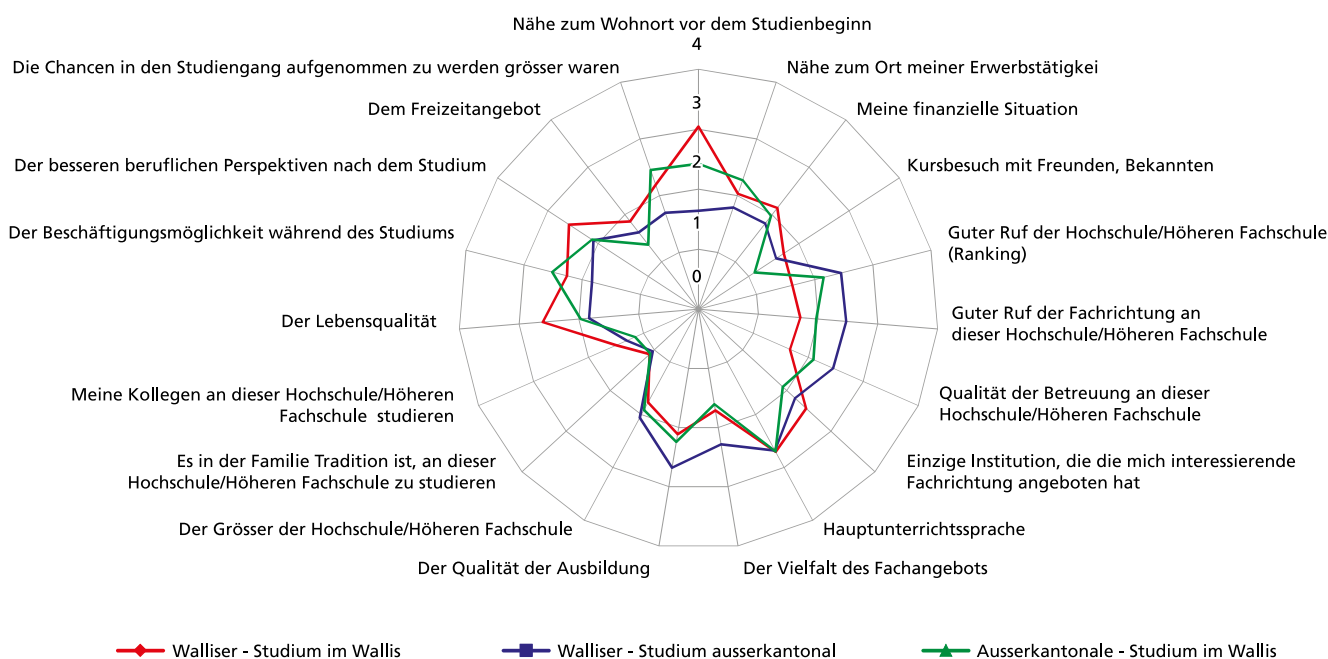


Die Wahl des Studienortes kann überwiegend mit der Herkunftsregion, dem Ruf der Hochschule, dem Alter, der Muttersprache, der Nähe zum Wohnort vor dem Studienbeginn erklärt werden.

Die Walliserinnen und Walliser durchlaufen die Lehrkräfteausbildung im Bereich Vorschule und Primarstufe am häufigsten im Wallis. Eine erhöhte Abwanderung (30 Prozent) und Zuwanderung (22 Prozent) wird auf der Sekundarstufe I-II verzeichnet (vgl. [Abbildung 15, S. 30](#)). 60 Prozent der in der Lehrerbildung abwandernden Walliser sind deutschsprachig. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Ausbildungen für die Sekundarstufe im Wallis nur auf Französisch angeboten wird. Von den Französischsprachigen absolvieren nur ein Viertel der Studierenden ihre Ausbildung ausserkantonale. Die Zuwanderung erfolgt überwiegend aus grenznahen Kantonsgebieten und aufgrund der berufsbegleitenden Ausbildung. 38 Prozent der Walliser Studierenden, die ihre Ausbildung ausserkantonale machen, begründen ihre Abwanderung damit, dass die Ausbildung nicht in ihrer Muttersprache angeboten wird, wohingegen 50 Prozent erklären, dass ihr Studienschwerpunkt im Wallis nicht angeboten wird.

Die bis 23-jährigen Studierenden bleiben für ihre Ausbildung überwiegend im Wallis, während die über 26-jährigen ihre Ausbildung häufiger ausserkantonale durchlaufen. Die zugewanderten Studierenden sind häufig ebenfalls über 26 Jahre alt. Für die Walliserinnen und Walliser, welche das Studium im Wallis absolvieren, sind bei der Wahl des Studienortes die Nähe zum Wohnort, die beruflichen Perspektiven und die Lebensqualität zentral. Für diejenigen, welche ihre Ausbildung ausserkantonale absolvieren, haben der Ruf der Hochschule, die Qualität der Ausbildung und die Vielfalt des Fachangebots grösseres Gewicht. Aus anderen Kantonen stammende Studierende wählen die Ausbildung im Wallis aufgrund der Beschäftigungsmöglichkeit während des Studiums sowie der höheren Aufnahmekancen, obwohl die Aufnahmeverfahren der Westschweizer Pädagogischen Hochschulen nach den gleichen Kriterien erfolgen wie in der übrigen Schweiz.

Abbildung 14: Profil Wahl des Studienortes: Pädagogische Hochschule (N=268)



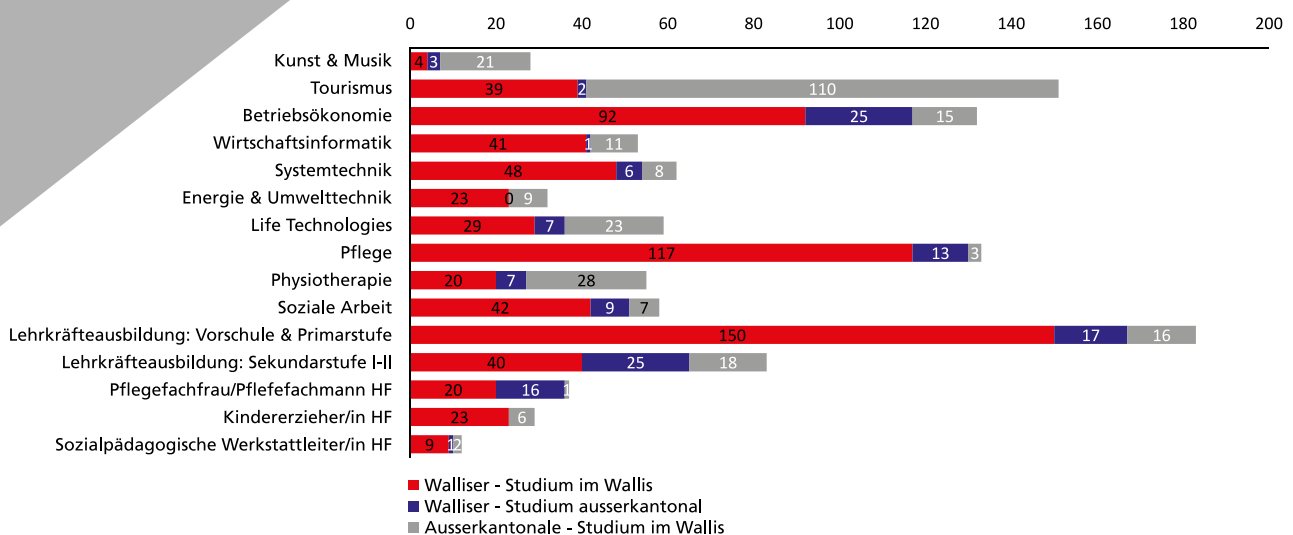
Skala: 1 trifft gar nicht zu/überhaupt nicht beeinflusst; 2 trifft eher nicht zu/eher nicht beeinflusst; 3 trifft eher zu/eher beeinflusst; 4 trifft völlig zu/sehr stark beeinflusst

3.3

WAHL DES STUDIENORTES VON STUDIERENDEN EINES IM WALLIS ANGEBOTENEN STUDIENFACHS

Die Ab- und Zuwanderung von Studierenden ist eng mit dem Fachangebot im Wallis verbunden. Für den Kanton ist die Wahl des Studienortes von besonderem Interesse, wenn die Studierenden ein Fach wählen, das auch im Wallis angeboten wird. Von insgesamt 4'186 Studierenden, die ein im Wallis angebotenes Studienfach an einer Fachhochschule studieren, haben 1'029 an der Befragung teilgenommen.

Abbildung 15: Zahl der befragten Studierenden eines im Wallis angebotenen Studienbereichs



Von insgesamt 4'186 Studierenden, die ein im Wallis angebotenes Studienfach an einer Fachhochschule studieren, haben 1'029 an der Befragung teilgenommen.

Die Studienbereiche Tourismus, Betriebsökonomie und Wirtschaftsinformatik werden im Wallis vollständig auf Französisch und Deutsch – Tourismus zusätzlich auf Englisch – angeboten.

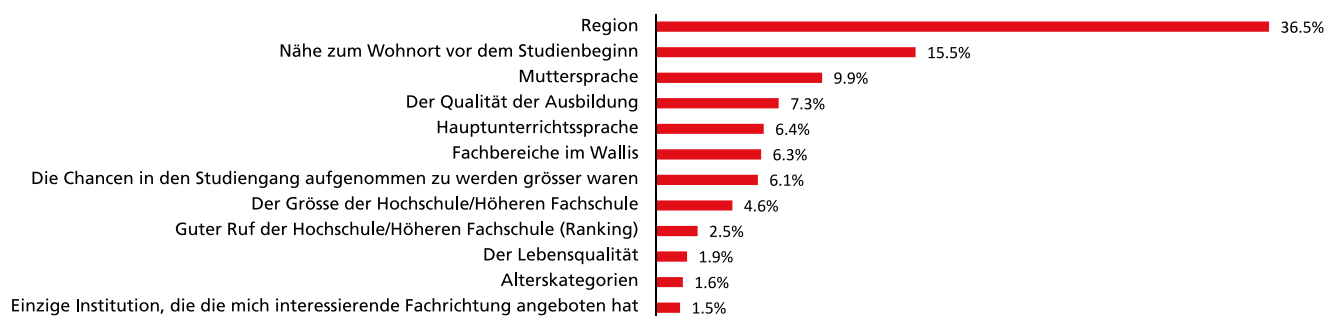
Studienfächer im Bereich Wirtschaft

Die Studienbereiche «Tourismus», «Betriebsökonomie» und «Wirtschaftsinformatik» werden im Wallis vollständig auf Französisch und Deutsch «Tourismus» zusätzlich auf Englisch angeboten. Eine Zunahme der Abwanderung aufgrund der Zweisprachigkeit kann nicht festgestellt werden.

Im Folgenden wird aufgrund der kleinen Fallzahlen nicht nach Studienfach unterschieden.

Zur Bestimmung des Studienortes hat die Herkunftsregion den stärksten Einfluss. Im Weiteren sind die Nähe zum Wohnort, die Muttersprache und die Hauptunterrichtssprache, die Qualität der Ausbildung und der gewählte Fachbereich für die Wahl des Studienortes wichtig.

Abbildung 16: Relative Trennkraft in Prozent: Hochschule für Wirtschaft (N=326)



27 Prozent der Walliser und 54 Prozent der Studierenden aus anderen Kantonen oder dem Ausland haben aufgrund der Zweisprachigkeit der Hochschule das Wallis als Studienort gewählt. So bietet gerade im Bereich Tourismus die Ausbildung im Wallis zusätzliche Möglichkeiten, die im Beruf benötigten Sprachkompetenzen zu erweitern, indem Studienangebote in drei Sprachen genutzt werden können. Im Gegenzug hat bei einigen abgewanderten Walliserinnen und Walliser die Zweisprachigkeit der Hochschule die Abwanderung in andere Kantone begünstigt; das Alter hat nur im Bereich Betriebsökonomie einen Einfluss, wo vermehrt die über 26-jährigen Studierenden das Studium ausserkantonale durchlaufen.

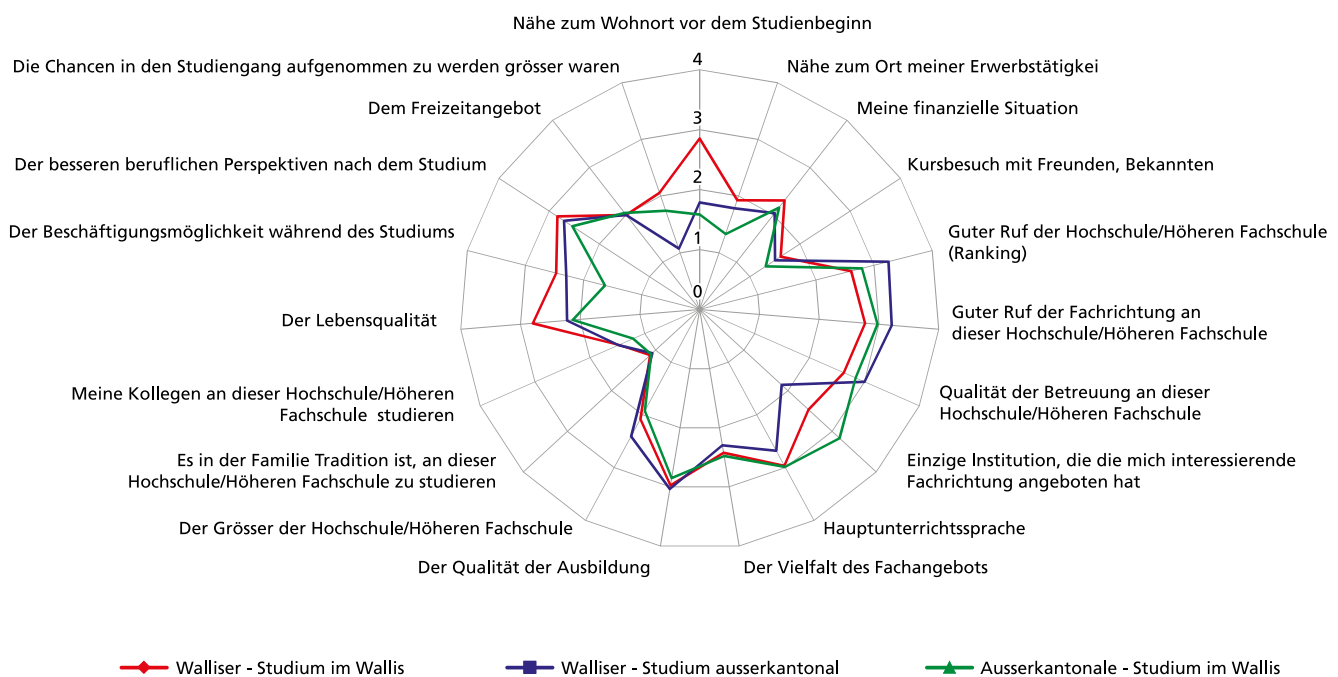
Die Nähe zum Wohn- und Arbeitsort sowie die Lebensqualität nehmen einen hohen Stellenwert bei der Wahl des Studienortes von Walliser Studierenden im Wallis ein. Über 70 Prozent von ihnen räumen ein, dass die Möglichkeit, bei den Eltern zu wohnen, die Wahl der Hochschule mitbestimmt hat. Die Nähe zum Arbeitsort wird häufiger von Einheimischen, und zwar grossenteils aus dem Bereich Tourismus, als Kriterium für die Wahl des Studienortes angegeben.

27 Prozent der Walliser und 54 Prozent der Studierenden aus anderen Kantonen oder dem Ausland haben aufgrund der Zweisprachigkeit der Hochschule das Wallis als Studienort gewählt.

Ausserkantonale Studierende berücksichtigen den Ruf der Hochschule und der Fachrichtung, die Qualität der Betreuung sowie die Grösse der Hochschule stärker als die Walliser Studierenden im Wallis.

Ausserkantonale Studierende berücksichtigen den Ruf der Hochschule und der Fachrichtung, die Qualität der Betreuung sowie die Grösse der Hochschule stärker als die Walliser Studierenden im Wallis. Das Studienfach Tourismus wird in der Westschweiz nur im Wallis angeboten und erklärt die hohe Zuwanderung aus diesen Kantonen. Entsprechend sind 67 Prozent der zugewanderten Studierenden im Tourismus französischsprachig, 24 Prozent sind deutschsprachig.

Abbildung 17: Profil Wahl des Studienortes: Bereich Wirtschaft (N=326)



Skala: 1 trifft gar nicht zu/überhaupt nicht beeinflusst; 2 trifft eher nicht zu/eher nicht beeinflusst; 3 trifft eher zu/eher beeinflusst; 4 trifft völlig zu/sehr stark beeinflusst

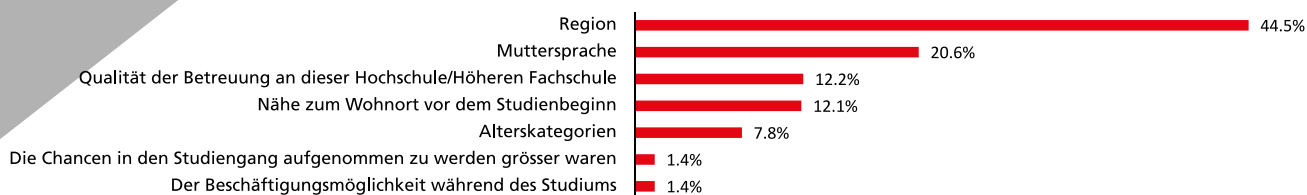
Studienfächer im Bereich Ingenieurwissenschaften

Die drei Studienfächer «Systemtechnik», «Energie und Umwelttechnik» sowie «Life Technologies» werden ab dem zweiten Jahr in sprachgemischten Klassen angeboten.

Im Folgenden wird aufgrund der kleinen Fallzahlen (N=149) nicht nach Studienfach unterschieden.

In den Ingenieurwissenschaften kann die Wahl des Studienortes mit der Herkunftsregion, der Muttersprache, der Qualität der Betreuung und der Nähe zum Wohnort am besten vorausgesagt werden.

Abbildung 18: Relative Trennkraft in Prozent: Hochschule für Ingenieurwissenschaften (N=149)

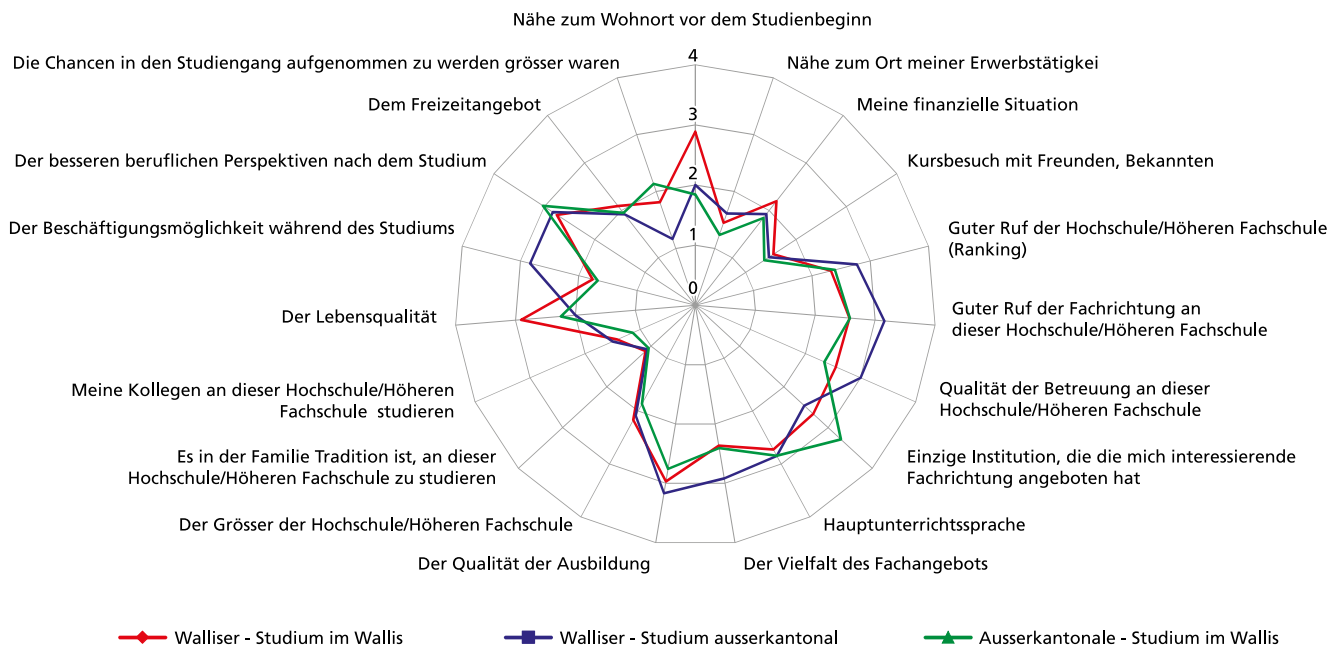


Die Wahl des Studienortes kann in den Ingenieurwissenschaften mit der Herkunftsregion, der Muttersprache, der Qualität der Betreuung und der Nähe zum Wohnort am besten vorausgesagt werden.

Bei der Erklärung zur Wahl des Studienortes zeigen sich in den Ingenieurwissenschaften Geschlechts- und Altersunterschiede. Insbesondere Männer und ältere Studierende absolvieren ihre Ausbildung ausserkantonale. Für die Walliserinnen und Walliser ist die Nähe zum Wohnort und die damit verbundene Möglichkeit, bei den Eltern wohnen zu können, ein wichtiger Punkt für ein Studium im Wallis. Insbesondere für Studierende im Studienbereich «Energie und Umwelttechnik» ist die Nähe zum Wohnort wichtig. Sie begründen ihre Studienortwahl mit ihrer finanziellen Situation. Bei den Studierenden aus

den Bereichen «Systemtechnik» und «Life Technologies» hat der Faktor Lebensqualität einen höheren Einfluss, wohingegen im Bereich «Systemtechnik» für Studierende aus anderen Kantonen die Beschäftigung während des Studiums zentral ist.

Abbildung 19: Profil Wahl des Studienortes: Bereich Ingenieurwissenschaften (N=149)



Skala: 1 trifft gar nicht zu/überhaupt nicht beeinflusst; 2 trifft eher nicht zu/eher nicht beeinflusst; 3 trifft eher zu/eher beeinflusst; 4 trifft völlig zu/sehr stark beeinflusst

Die Möglichkeit zu Hause wohnen zu können, ist für die meisten Walliser Studierenden sehr wichtig.

Rund ein Drittel der Studierenden in den Ingenieurwissenschaften absolviert das Studium aufgrund der zweisprachigen Ausbildung im Wallis. Eine Abwanderung infolge der Zweisprachigkeit wird von den Befragten mehrheitlich verneint.

Rund ein Drittel der Studierenden in den Ingenieurwissenschaften absolviert das Studium aufgrund der zweisprachigen Ausbildung im Wallis. Eine Abwanderung infolge der Zweisprachigkeit wird von den Befragten mehrheitlich verneint.

Für Studierende aus anderen Kantonen liegt der Hauptgrund für das Studium im Wallis im spezifischen Fachangebot. 60 Prozent der Studierenden geben an, dass ihr Studienfach bzw. Studienschwerpunkt nur im Wallis angeboten wird. Dies betrifft die Studienbereiche Energie und Umwelttechnik sowie Life Technologies.

Die Ausbildungsqualität, der Ruf der Hochschule und der Fachrichtung sowie die Qualität der Betreuung werden von den Walliser Studierenden, welche ihre Ausbildung ausserkantonale absolvieren, stärker berücksichtigt. Rund die Hälfte der Studierenden erklären, dass ihr Schwerpunktfach im Wallis nicht angeboten wird. Im Studienfach Systemtechnik wird häufig die Beschäftigungsmöglichkeit während des Studiums als Grund für ein ausserkantonales Studium genannt.

Studienfächer im Bereich Gesundheit

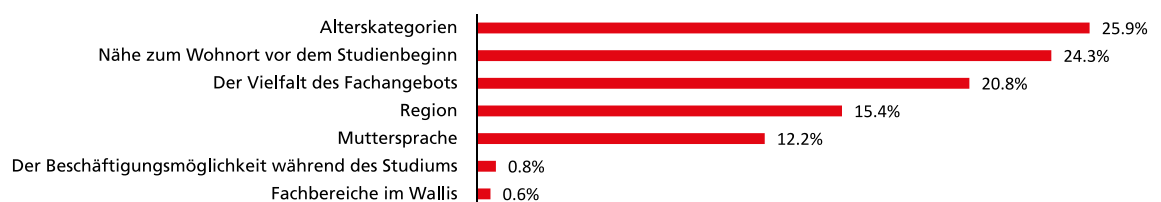
Im Bereich Gesundheit werden im Wallis auf Stufe Fachhochschule die Studiengänge Pflege auf Französisch und Deutsch und Physiotherapie zweisprachig angeboten.

Die Wahl des Studienortes wird am stärksten vom Alter, der Nähe zum Wohnort vor Studienbeginn, der Vielfalt des Fachangebots, der Herkunftsregion und der Muttersprache bestimmt.

Auf der Stufe der Fachhochschule absolvieren die Studierenden aus dem Mittelwallis ihre Ausbildung im Bereich Pflege überwiegend im Wallis. Im Unterwallis ist eine moderate und im Oberwallis eine überproportional hohe Abwanderung festzustellen. Hingegen findet im Bereich Physiotherapie häufig eine Zuwanderung von zweisprachigen Studierenden aus anderen Kantonen statt. Die Zweisprachigkeit der Physiotherapie stösst aber auch bei den Studierenden aus dem Wallis auf eine hohe Zustimmung. Sie begünstigt jedoch auch die Abwanderung, wobei eher Studierende abwandern, welche älter als 26 Jahre sind. Bei der Wahl der Hochschule achten

sie auf die Vielfalt des Fachangebots. Im Bereich der Physiotherapie ist für die Walliser Studierenden im Wallis wie auch ausserkantonale die Beschäftigungsmöglichkeit während des Studiums wichtiger, als für die zugewanderten Studierenden.

Abbildung 20: Relative Trennkraft in Prozent: Hochschule für Gesundheit (N=184)



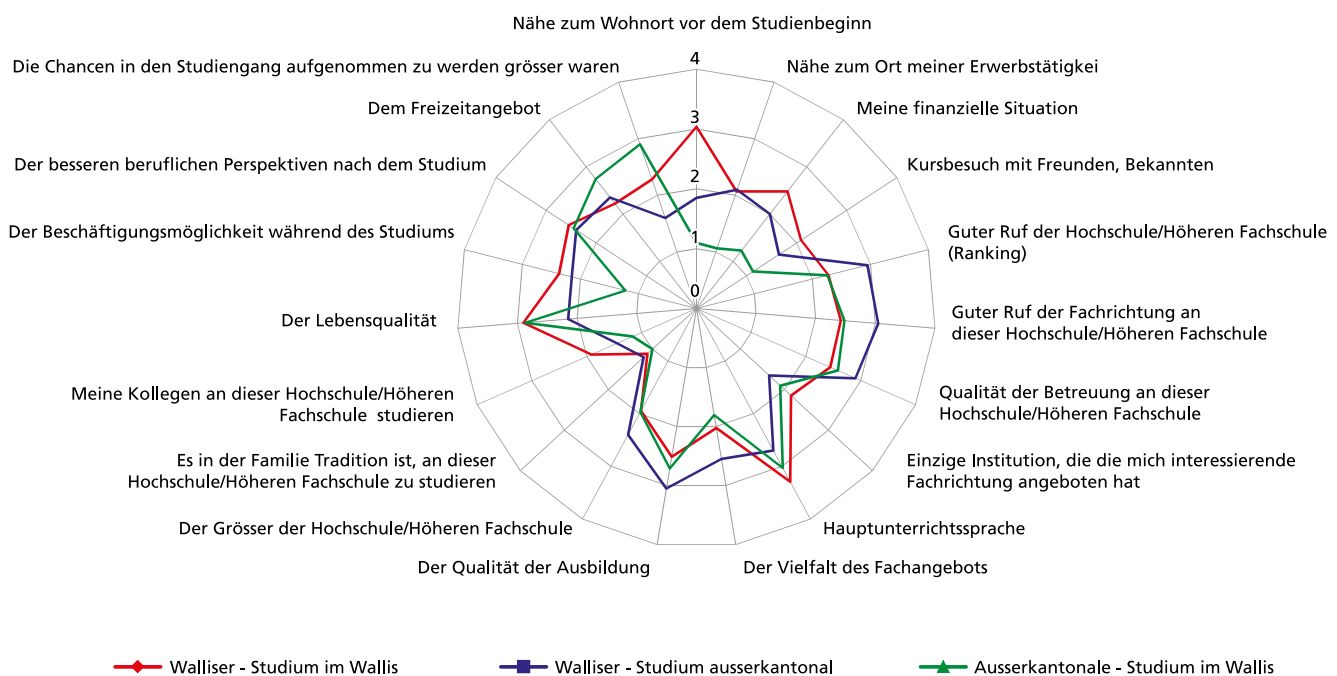
Im Bereich Physiotherapie können keine Unterschiede bei den Entscheidungskriterien zwischen den Studienorten festgestellt werden. Alle Studierenden legen bei der Wahl der Hochschule hohen Wert auf die Ausbildungsqualität und den guten Ruf der Hochschule.

In der Pflege spielt die Zweisprachigkeit der Hochschule keine Rolle, da die Ausbildung vollständig auf Deutsch und Französisch angeboten wird. Die Ausbildung wird mehrheitlich im Wallis absolviert. Für Walliser Studierende im Bereich Pflege, welche die Ausbildung ausserkantonale absolvieren, spielen die Qualität der Ausbildung, der Ruf der Hochschule und der Fachrichtung sowie die Vielfalt des Fachangebots eine stärkere Rolle als für die Studierenden im Wallis. Die meisten Walliserinnen und Walliser, welche ihre Ausbildung im Wallis absolvieren, sind die Nähe zum Wohnort, die Hauptunterrichtssprache und die Lebensqualität wichtig. 73 Prozent erwähnen, dass die Möglichkeit, bei den Eltern wohnen zu können, die Wahl ihres Studienortes bestimmt hat. Bei zugewanderten Studierenden spielen die höheren Chancen in den Studiengang aufgenommen zu werden, die Lebensqualität sowie die Hauptunterrichtssprache bei der Wahl der Hochschule eine wichtige Rolle.

Walliser Studierende, welche die Ausbildung ausserkantonale absolvieren, legen grösseren Wert auf die Ausbildungsqualität und die Vielfalt des Fachangebots als die Walliser Studierenden im Wallis.

Die befragten Studierenden der Höheren Fachschule (HF) in der Pflegeausbildung unterscheiden sich bei der Wahl des Studienortes nicht gross von den Studierenden der Fachhochschulen (FH). Die Walliser Studierenden im Wallis im Studiengang Pflege HF legen jedoch etwas mehr Wert auf die Nähe zum Arbeitsplatz als die Studierenden des Bachelorstudiengangs Pflege. Die Ergebnisse für Studierende in den Studiengängen HF werden im Kapitel «Wahl des Studienortes nach Hochschultyp: Höhere Fachschule» S. 24 vorgestellt.

Abbildung 21: Profil Wahl des Studienortes: Bereich Gesundheit (N=184)



Skala: 1 trifft gar nicht zu/überhaupt nicht beeinflusst; 2 trifft eher nicht zu/eher nicht beeinflusst; 3 trifft eher zu/eher beeinflusst; 4 trifft völlig zu/sehr stark beeinflusst

Studienfächer im Bereich Soziales

Im Bereich Soziales erklären die Vielfalt des Fachangebots, das Alter der Studierenden sowie die Nähe zum Wohnort vor Studienbeginn die Wahl des Studienortes.

Die Mehrheit der Studierenden im Wallis wohnt noch bei den Eltern. Es absolvieren vor allen die über 26-Jährigen ihre Ausbildung ausserkantonale. 23 Prozent der Studierenden im Wallis begrüssen die Zweisprachigkeit der Hochschule. Da die Ausbildung durchgängig auf Französisch und Deutsch angeboten wird, stellt die Zweisprachigkeit der Hochschule keinen Grund für eine Abwanderung dar.

Walliser Studierende, welche die Ausbildung im Wallis durchlaufen, berücksichtigen bei der Wahl des Studienortes die Nähe zum Wohnort, die finanzielle Situation, die Hauptunterrichtssprache und die Lebensqualität. Hingegen beachten die Walliser Studierenden, welche die Ausbildung ausserkantonale realisieren, die Qualität der Ausbildung, den guten Ruf der Hochschule und der Fachrichtung, die Qualität der Betreuung und Vielfalt des Fachangebots stärker bei der Wahl des Studienortes. Für Studierende aus anderen Kantonen, welche die Ausbildung im Wallis absolvieren, sind die Qualität der Ausbildung, der Ruf der Fachrichtung und die Lebensqualität wichtige Entscheidungskriterien.

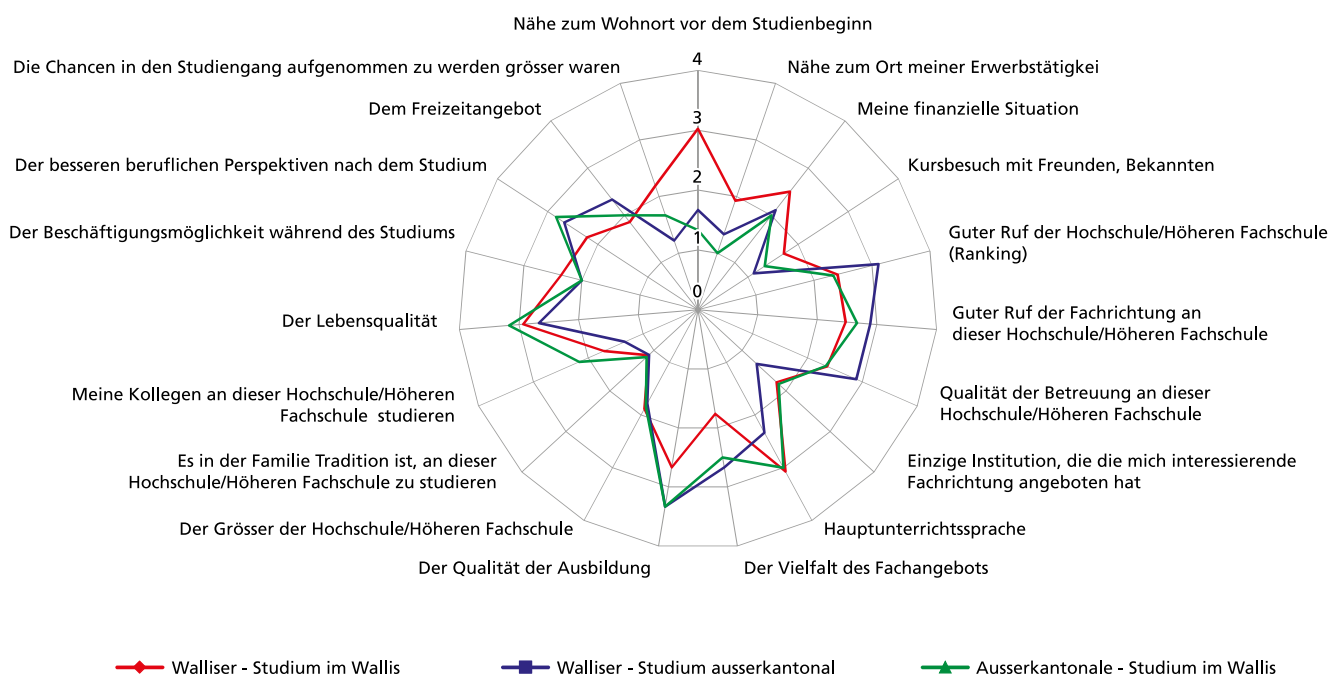
Abbildung 22: Relative Trennkraft der Klassifizierungsfaktoren in Prozent: Bereich Soziales (N=57)



An der Hochschule für Soziale Arbeit erklären die Vielfalt des Fachangebots, das Alter der Studierenden sowie die Nähe zum Wohnort vor Studienbeginn die Wahl des Studienortes.

Die Studierenden auf der Stufe der Höheren Fachschule unterscheiden sich bei der Wahl des Studienortes kaum von den Studierenden der Fachhochschule. Die Gründe für die Wahl des Studienortes wird für die Studierenden auf Stufe Höhere Fachschule im Kapitel « Wahl des Studienortes nach Hochschultyp: Höhere Fachschule » S. 24 beschrieben.

Abbildung 23: Profil Wahl des Studienortes: Bereich Soziale Arbeit (N=57)



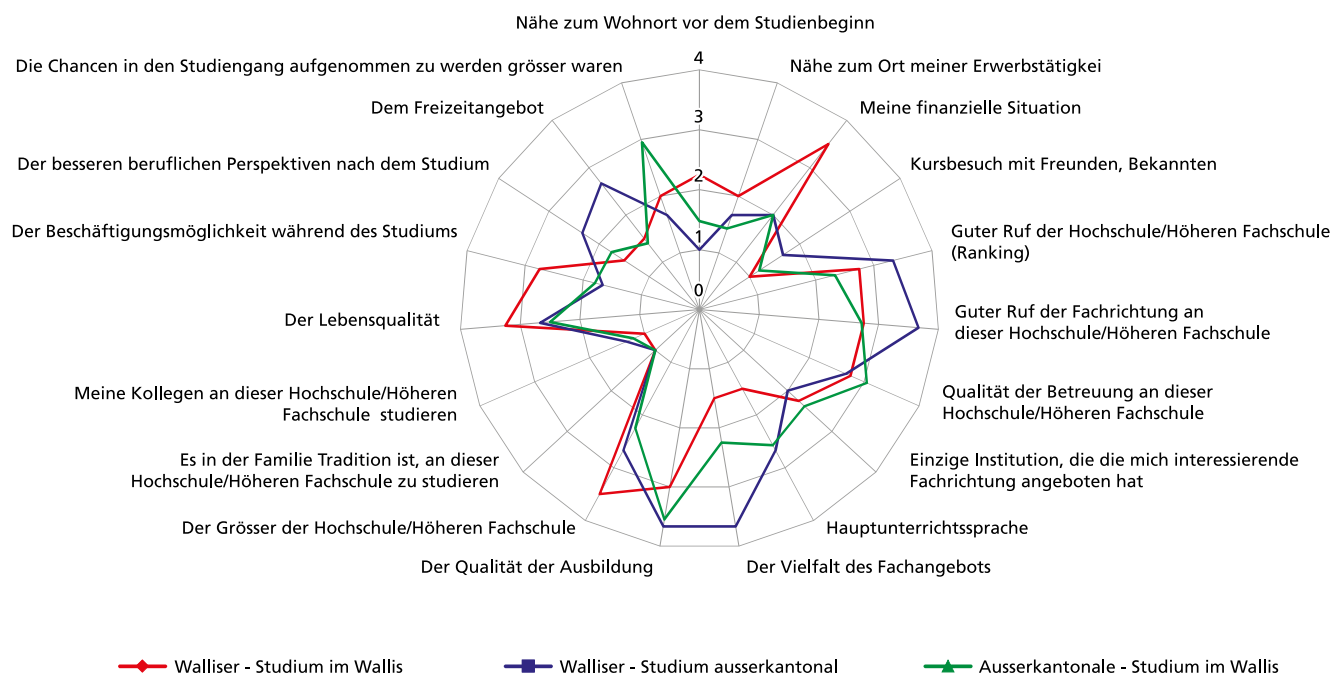
Skala: 1 trifft gar nicht zu/überhaupt nicht beeinflusst; 2 trifft eher nicht zu/eher nicht beeinflusst; 3 trifft eher zu/eher beeinflusst; 4 trifft völlig zu/sehr stark beeinflusst

Walliser Studierende, welche die Ausbildung im Wallis durchlaufen, berücksichtigen bei der Wahl des Studienortes die Nähe zum Wohnort, die finanzielle Situation, die Hauptunterrichtssprache und die Lebensqualität.

Kunst und Musik

In den Studienbereichen Kunst und Musik haben nur 29 Personen an der Befragung teilgenommen. Die Walliser Studierenden erklären das ausserkantonale Studium damit, dass ihr Schwerpunktfach im Wallis nicht angeboten wird. Bei der Wahl des Hochschulortes spielt die Vielfalt des Fachangebots an der gewählten Hochschule eine Rolle. Bei Walliser Studierenden im Wallis sind die finanzielle Situation, die Grösse der Hochschule und die Lebensqualität bei der Wahl der Hochschule entscheidend.

Abbildung 24: Profil Wahl des Studienortes: Studienbereich Kunst und Musik (N=28)



Skala: 1 trifft gar nicht zu/überhaupt nicht beeinflusst; 2 trifft eher nicht zu/eher nicht beeinflusst; 3 trifft eher zu/eher beeinflusst; 4 trifft völlig zu/sehr stark beeinflusst

4

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND MASSNAHMEN

Die Ergebnisse der Umfrage zur Studienwahl zeigen, dass die im Wallis angebotene Hochschulausbildung von den Walliser Studierenden gut besucht wird. Die Möglichkeit, während des Studiums bei den Eltern zu wohnen und die Lebensqualität sind für die Walliserinnen und Walliser ausschlaggebend für die Wahl des Studienortes.

Die meisten Studierenden wünschen die Ausbildung in der Muttersprache zu absolvieren. Die Zweisprachigkeit der Hochschule beeinflusst in der Regel die Wahl der Hochschule nicht, wenn das Studienfach in beiden Kantonssprachen angeboten wird. Bei Kursen, die nicht in beiden Sprachen angeboten werden (zweisprachige Studiengänge), kann bisweilen eine erhöhte Abwanderung festgestellt werden. Im Gegenzug begünstigt die Zweisprachigkeit in der Physiotherapie die Zuwanderung, die höher als die Abwanderung ist.

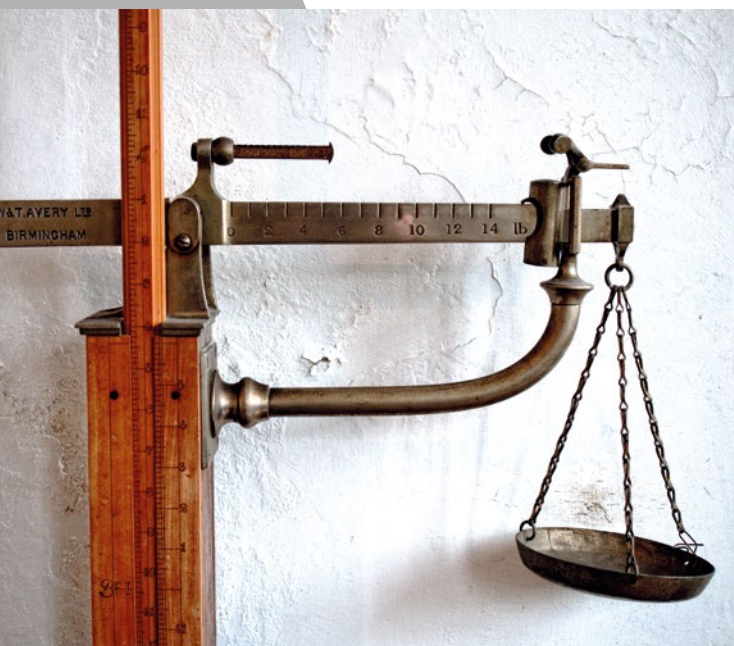
Im Regierungsprogramm des Walliser Staatsrates ist die Förderung der Zweisprachigkeit für den Austausch zwischen den Sprachregionen und als Grundlage für eine Integration und eine nachhaltige Entwicklung des Kantons festgehalten (Staatsrat,

2017). Vor diesem politischen Hintergrund und angesichts der Zweisprachigkeit des Kantons können die Studierenden an den Hochschulen im Wallis einen zweisprachigen Studienabschluss erwerben. Im Modell der integrierten Zweisprachigkeit, welches im Studiengang Physiotherapie der Hochschulschule für Gesundheit in Leukerbad angeboten wird, werden die eine Hälfte der Kurse auf Französisch und die andere Hälfte auf Deutsch durchgeführt. In Studiengängen, die in beiden Sprachen angeboten werden, kommt das Modell der parallelen Zweisprachigkeit zur Anwendung. Um ein zweisprachiges Diplom zu erhalten, müssen die Studierenden mindestens ein Drittel der Ausbildung in der anderen Sprache absolvieren.

Die HES-SO Valais-Wallis muss als selbstständige, öffentlich-rechtliche Institution insbesondere Aufgaben von kantonalem Interesse wahrnehmen. Die Verwendung der Sprachen Deutsch und/oder Französisch an den Bachelorstudiengängen der Hochschulen der HES-SO Valais-Wallis sind neu in einer Verordnung geregelt und werden in Zukunft über Leistungsverträge gesteuert und kontrolliert.

Die Förderung der Zweisprachigkeit erfolgt in parallelem oder integriertem Unterricht.

Die Notwendigkeit, die Ausbildung ausserkantonale zu absolvieren, eröffnet den Studierenden die Möglichkeit unter mehreren Hochschulen die beste auf ihrem Fachgebiet auszuwählen.



Wenn der gewünschte Studienschwerpunkt im Wallis nicht angeboten wird, wandern die Studierenden ab. Die Notwendigkeit, die Ausbildung ausserkantonally zu absolvieren, eröffnet den Studierenden die Möglichkeit unter mehreren Hochschulen die beste auf ihrem Fachgebiet auszuwählen. In diesem Fall werden bei der Wahl der Hochschule der Ruf der Hochschule und des Fachbereichs, die Qualität der Ausbildung und der Betreuung sowie die Vielfalt des Fachangebots stärker berücksichtigt, als dies bei den Walliser Studierenden im Wallis der Fall ist. Der Kanton profitiert nach der Rückkehr von Absolventen ins Wallis von den ausserhalb des Kantons erworbenen Fähigkeiten. Voraussetzung ist, dass es Arbeitsplätze gibt, die den Qualifikationen und Interessen der Absolventinnen und Absolventen entsprechen und diese ihnen bekannt sind.

Der Kanton Wallis versucht, das Verhältnis zwischen Zu- und Abwanderung zu optimieren. Er setzt dabei auf die spezifischen Fachangebote der Fachhochschulen (Energie und Umwelttechnik, Life Technologies, Tourismus, Physiotherapie mit integrierter Zweisprachigkeit), die bereits heute die Zuwanderung von Studierenden hauptsächlich aus anderen Schweizer Kantonen begünstigen. Der Kanton Wallis setzt aber ebenfalls auf universitäre Ausbildungen, die er in den nächsten Jahren auch im Präsenzunterricht schaffen möchte. Die Entwicklung von Ausbildungsangeboten, die Verbesserung der Infrastrukturen und die Gewährleistung der Unterstützung der Bildungs- und Forschungsinstitutionen durch die lokalen Gemeinden, bilden die drei Achsen zur Stärkung des Hochschulbereichs im Kanton Wallis.

4.1

AUSBAU VON STUDIENANGEBOTEN

Die Entwicklung des Ausbildungsangebots im Wallis zielt insbesondere darauf ab, den Zugang zur Hochschulbildung für junge Walliserinnen und Walliser zu erleichtern und ihre Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern. Der Kanton unterstützt die Hochschulen bei der Entwicklung ihrer Bildungsstrategie und dem Ausbau des Studienangebots in Französisch und/oder Deutsch. Der Ausbau erfolgt in Übereinstimmung mit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedürfnissen, also vorrangig in Bereichen mit Fachkräftemangel und in Bereichen mit fehlenden universitären Bildungsangeboten.

Gegenwärtig bieten drei im Kanton Wallis angesiedelte universitäre Hochschulen Studiengänge an (vgl. Tabelle S. 8). Die Universität Genf im Bereich der Kinderrechte, die Universität Lausanne im Bereich des Tourismus und vor allem die FernUni Schweiz mit mehr als 1'800 Studierenden, welche Studiengänge in den Sprachen Französisch, Deutsch oder Englisch in den folgenden fünf Bereichen anbietet: Recht, Wirtschaft, Psychologie, Geschichte und künstliche Intelligenz.

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie, welche vom Staatsrat gemäss dem Regierungsprogramm 2017 beantragt wurde, werden derzeit die Bedingungen für die Gründung einer Universität Wallis untersucht. Basierend auf den wichtigsten Universitätsinstituten, an denen der Staat Wallis vor einigen Jahrzehnten als Gründungsmitglied beteiligt war, hätte diese Universität eine unbestreitbare Anziehungskraft auf Studierende und würde zusammen mit den anderen Walliser Hochschulen zum wissenschaftlichen und sozialen Mehrwert des Kantons beitragen. Sie wäre eine interessante Kooperationspartnerin für die anderen kantonalen Universitäten, für die EPFL, welche schon einen Standort in Sitten hat und die

HES-SO Valais-Wallis. Nicht zu vergessen ist die Verbindung zur Industrie und die Stärkung der Wertschöpfungskette von der Grundlagenforschung bis hin zur Innovation (Start-ups und Spin-offs) (vgl. DH, 2018).

Die Walliser Hochschulen haben ein kleineres Einzugsgebiet als andere Universitäten. Die Abwanderung von Studierenden, insbesondere aus dem Oberwallis, erschwert es, einige Kurse auf Deutsch oder zweisprachig anzubieten, wenn die kritische Masse für die Bildung einer Klasse nicht erreicht wird. Die HES-SO Valais-Wallis und der Kanton führen derzeit eine Analyse durch, um den Zugang zur Ausbildung und das Kursangebot insbesondere für deutschsprachige Studierende zu verbessern. Dieses Vorgehen steht auch im Zusammenhang mit den vom Staatsrat in der Verordnung über die Unterrichtssprachen festgelegten Rahmenbedingungen (siehe oben).

Eine Möglichkeit zur Erhöhung der Angebotsvielfalt besteht in der interinstitutionellen Zusammenarbeit. Deshalb fordert der Kanton die Walliser Hochschulen auf, untereinander und mit den Universitäten anderer Kantone zu kooperieren.

Zu den Aufgaben der Dienststelle für Hochschulwesen gehört die Analyse der Bedürfnisse und des Potenzials in Bezug auf neue Ausbildungsangebote (strategische Überwachung). So konnte im Bereich Pflege in Visp auf der Stufe der Höheren Fachschule nach einem politischen Impuls ein deutschsprachiger Studiengang eröffnet werden. In Monthey ist ein ähnlicher französischsprachiger Studiengang ab 2020 geplant. Ebenfalls im Gesundheitsbereich führte in der Bekämpfung des Fachkräftemangels, insbesondere in der Langzeitpflege, eine vom Kanton unterstützte Initiative der Hochschule für Gesundheit (HES-SO Valais-Wallis) zu den ab 2019 in Sitten und in Visp angebotenen Wiedereingliederungskursen für nicht mehr im Beruf stehende Pflegefachleute (Präsidium des Staatsrates Kanzlei - IVS, 2019b). Selbst bei Erhöhung der Studienkapazitäten an den Hochschulen, werden diese durch die Anzahl der verfügbaren Praktikumsplätze begrenzt. Aus diesem Grund hat der Kanton einen Gesetzentwurf erarbeitet, der die Anzahl von Ausbildungsplätzen in den Gesundheitseinrichtungen und deren Entschädigung für ihre Ausbildungsleistungen festlegt (Präsidium des Staatsrates Kanzlei - IVS, 2019a).

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie, welche vom Staatsrat gemäss dem Regierungsprogramm 2017 beantragt wurde, werden derzeit die Bedingungen für die Gründung einer Universität Wallis untersucht.

Die Abwanderung von Studierenden, insbesondere aus dem Oberwallis, erschwert es, einige Kurse auf Deutsch oder zweisprachig anzubieten, wenn die Zahl der Studierenden für die Bildung einer Klasse zu klein ist.

Im Wallis soll der Mangel an MINT-Abschlüssen im Bereich Technik mit der Schaffung eines Verbundsystems (Bildung, Forschung, Innovation) rund um die Hochschule für Ingenieurwissenschaften der HES-SO Valais-Wallis, der ETH Lausanne und des regionalen Wirtschaftsgefüges, insbesondere über die Stiftung The Ark, bekämpft werden. In Sitten fokussiert sich ein Verbundsystem auf den Bereich Energie und Umwelt. Eine andere Massnahme betrifft die Entwicklung eines deutschsprachigen Studiengangs «Biotechnologie», der aus der Kooperation zwischen der Lonza und der HES-SO Valais-Wallis hervorgeht. Im Kontext der Digitalisierung wird seit 2019 der neue universitäre Masterstudiengang «künstliche Intelligenz» angeboten, der aus der Zusammenarbeit zwischen der FernUni Schweiz und dem Forschungsinstitut Idiap entstanden ist.



Die Lonza und die HES-SO Valais-Wallis bieten den deutschsprachigen Bachelorstudiengang «Biotechnologie», die FernUni Schweiz und das Forschungsinstitut Idiap bieten seit 2019 den Masterstudiengang «Künstliche Intelligenz» an.

In Monthey ist ein französischsprachiger Studiengang Pflege HF ab 2020 geplant.

4.2

VERBESSERUNG DER INFRASTRUKTUR



Mit der Verbesserung der Infrastruktur der Hochschulen im Wallis reagiert der Kanton auf die an die Institutionen gestellten Herausforderungen: die steigende Zahl der Studierenden und den wachsenden Bedarf an hochqualifiziertem Personal für die Wirtschaft im Wallis und der Schweiz. Der Ausbau wird mit dem Bund, den betroffenen Institutionen und den Gemeinden, die diese Infrastrukturen betreiben, abgestimmt.

Im Rhonesandquartier, in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Brig, entsteht der gemeinsame Hochschulcampus der FernUni Schweiz und der Fernfachhochschule Schweiz. Die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen den beiden im Wallis ansässigen Fernhochschulen setzt sich auch nach der Gründung des Schweizer Kompetenzzentrums für Fernstudien, eLearning und eCollaboration im Jahr 2015 fort. Der Campus wird bis 2020 betriebsbereit sein und hervorragende Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden und für die Forschenden beider Institutionen bereitstellen.

Für die Ausbildung Fachkräfte im Pflegebereich investiert der Kanton Wallis in Leukerbad (Physiotherapie), in Sitten (Pflege) am Standort des Spitals Wallis und der Westschweizer SUVA Klinik/CRR sowie in Visp (Campus «Bahnhof Visp Nord», welcher alle Pflegeausbildungsgänge der Berufsfachhochschule Oberwallis, die deutschsprachigen Studiengänge der Fachhochschule für Gesundheit und der Höheren Fachschule für Gesundheit in einem Campus zusammenführt). Im Zusammenhang mit der Eröffnung des französischsprachigen Studiengangs HF Pflege könnte in den kommenden Jahren in Monthey ein Projekt zur Klärung des Infrastrukturbedarfs gestartet werden.

Nach der Inbetriebnahme der Gebäude der EPFL Valais Wallis (Energypolis) südlich des Bahnhofs Sitten, im Jahre 2015, werden die anderen Gebäude der Industriestrasse 19-21, welche hauptsächlich Infrastrukturen für die Hochschule für Ingenieurwissenschaften der HES-SO Valais-Wallis umfassen, ab 2020 bezugsbereit sein.

Um die steigende Zahl der Studierenden zu bewältigen, erhält die Hochschule für Soziale Arbeit im neu errichteten Gebäude der Handels- und Fachmittelschule in Siders, direkt neben dem Bahnhof, zusätzliche Räumlichkeiten.

Im Bereich der Künste (Bildende Kunst in Siders für die édhéa HES-SO Valais-Wallis, Musik in Sitten für die Hochschule für Musik Waadt-Wallis-Freiburg) werden zwischen dem Kanton und den betreffenden Gemeinden Gespräche geführt, um die Bedürfnisse zu spezifizieren und entsprechende Projekte zu entwickeln.



Die Gebäude der Industriestrasse 19-21, bestehend hauptsächlich aus den Infrastrukturen der Hochschule für Ingenieurwissenschaften der HES-SO Valais-Wallis, werden ab 2020 bezugsbereit sein.

Die Hochschule für Soziale Arbeit erhält zusätzliche Räumlichkeiten im neuen Gebäude der Handels- und Fachmittelschule in Siders.

4.3

UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE GEMEINDEN



Die Ansiedlung einer Hochschule ist ein wichtiger Wirtschafts- und Anziehungsfaktor für einen Standort und seine Region (Grass & Künnemann, 2016; Zumbusch et al., 2017). Die Hochschulen schaffen Arbeitsplätze für ProfessorInnen/DozentInnen, ForscherInnen sowie technisches und administratives Personal. Viele Studierende und Hochschulangehörige leben in der Region und bereichern das wirtschaftliche und kulturelle Leben. Mit Weiterbildungsangeboten und Veranstaltungen ziehen die Hochschulen Teilnehmer aus anderen Kantonen an, die teilweise in der Region übernachten und Ausgaben tätigen. Die Hochschulen tätigen selbst Investitionen bei lokalen Unternehmen und stärken damit die regionale Wirtschaft. Die Hochschulen ziehen neue Unternehmen in eine Region, die von den hoch qualifizierten Studienabgängern, dem Wissenstransfer und der Innovationskraft der Hochschulen profitieren. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Wirtschaft hilft den Unternehmen, sich weiter zu entwickeln und konkurrenzfähig zu bleiben. Im Weiteren prägen die Hochschulen die Standortwahrnehmung und das Image einer Region, deren Effekte nicht unterschätzt werden dürfen.

Im schweizerischen Hochschulsystem übernehmen Bund und Kantone den grössten Teil der Kosten für die Hochschulen (vgl. DH, 2016). Die Hochschulen generieren aber auch weitere Einnahmen über Studiengebühren, Forschungsgelder und Dienstleistungen. Im Wallis sind auch die Gemeinden auf Basis einer gesetzlichen Bestimmung zur Beteiligung¹ an den Investitions- und Betriebskosten² der Hochschulen verpflichtet. Sie müssen sich mit einem Anteil von 10 Prozent an den beiden Kostenarten beteiligen. Im Jahr 2018 beliefen sich die Beiträge zu den Betriebskosten an die Walliser Hochschulen und die im Wallis im Hochschulbereich tätigen Institutionen

Die Ansiedlung einer Hochschule ist ein wichtiger Wirtschafts- und Anziehungsfaktor für einen Standort und seine Region (Grass & Künnemann, 2016; Zumbusch, Fohim & Scherer, 2017).

für die acht betroffenen Gemeinden (Brig, Leukerbad, Martigny, St. Maurice, Sembrancher, Siders, Sitten und Visp) auf über 9 Millionen Franken.

Nachdem der Walliser Grossrat 2018 eine Motion zu diesem Gesetz angenommen hat, wird derzeit eine Gesetzesrevision geprüft. Die finanziellen und strategischen Herausforderungen dieser Revision sind für die Zukunft des Hochschulbereichs in unserem Kanton von entscheidender Bedeutung. Das Engagement der Gemeinden hat direkte Auswirkungen auf die Institutionen und die zukünftige Entwicklung der Hochschullandschaft im Wallis. Es stärkt das Bild eines innovativen Kantons, trägt zur Sicherung der Bildung und Forschung im Wallis bei, es unterstützt Infrastrukturprojekte und den Ausbau der Ausbildungsmöglichkeiten im Wallis. Neben den Massnahmen, welche die Institute selbstständig ergreifen können, wird dies die Attraktivität der Walliser Hochschulen zum Wohl unseres Kantons erhöhen.



¹ Kantonales Gesetz zur Standortbestimmung und Beteiligung der Standortgemeinden für die kantonalen Schulen der tertiären Stufe vom 11. 11. 1999.

² Nur auf der Gehaltsliste der Lehrkräfte, Forschern und Führungskräften, die für Lehre und Forschung zuständig sind.

Die finanziellen und strategischen Herausforderungen dieser Revision sind für die Zukunft des Hochschulbereichs in unserem Kanton von entscheidender Bedeutung. Das Engagement der Gemeinden hat direkte Auswirkungen auf die Institutionen und auf die zukünftige Entwicklung Hochschullandschaft im Wallis.

ABKÜRZUNGEN

CRR	Clinique romande de réadaptation	Idiap	Institut de Recherche Idiap
édh�a	Ecole de design et haute �cole d'art du Valais Schule für Gestaltung und Hochschule für Kunst Wallis	IRR	Institut de recherche en réadaptation-réinsertion
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis	IUV	Interkantonale Universit�tsvereinbarung
EPF, EPFL	Ecole Polytechnique fédérale (Lausanne)	M	Arithmetischer Mittelwert (Summe aller Werte dividiert durch Anzahl der Werte)
ETH, ETHZ	Eidgenössische Technische Hochschule (Zürich)	MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
FFHS	Fernfachhochschule Schweiz	N	Anzahl Personen, Grundgesamtheit
FH	Fachhochschule	p	Probability: Wahrscheinlichkeit, dass ein Ereignis zufällig auftritt
FHV	Interkantonale Fachhochschulvereinbarung	PH	Pädagogische Hochschule
FS-CH	FernUni Schweiz	SD	Standard Deviation: Die Standardabweichung bezeichnet die durchschnittliche Abweichung der Einzelwerte vom Mittelwert. Für normalverteilte Merkmale gilt, dass innerhalb des unteren und oberen Bereichs einer Standardabweichung vom Mittelwert rund 68 Prozent aller Antwortwerte liegen.
HES-SO	Fachhochschule Westschweiz Valais-Wallis Standort Wallis	SE	Standard Error: Der Standardfehler ist ein Mass für die Abweichung des Stichprobenmittelwertes vom Mittelwert der Grundgesamtheit.
HF	Höhere Fachschule	UNI	Universität
HFSV	Interkantonale Vereinbarung über Beiträge an die Bildungsgänge der höheren Fachschulen (HFSV)		
HS	Herbstsemester		

6

ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Maturitätsquote	12
Abbildung 2: Zugangswege zur tertiären Bildung	13
Abbildung 3: Studienmotivation	18
Abbildung 4: Gründe für die Wahl des Studienfachs nach Ausbildungsort	19
Abbildung 5: Wichtigkeit bei der Wahl des Studiengangs	20
Abbildung 6: Die Wahl des Studiengangs nach Ausbildungsort	21
Abbildung 7: Relative Trennkraft in Prozent: Walliser Studierende und Studierende im Wallis	22
Abbildung 8: Profil Wahl des Studienortes: Walliser Studierende und Studierende im Wallis	24
Abbildung 9: Relative Trennkraft in Prozent: Höhere Fachschule	25
Abbildung 10: Profil Wahl des Studienortes: Höhere Fachschule	26
Abbildung 11: Relative Trennkraft in Prozent: Fachhochschule	26
Abbildung 12: Profil Wahl des Studienortes: Fachhochschule	27
Abbildung 13: Relative Trennkraft in Prozent: Pädagogische Hochschule	28
Abbildung 14: Profil Wahl des Studienortes: Pädagogische Hochschule	29
Abbildung 15: Zahl der befragten Studierenden eines im Wallis angebotenen Studienbereichs	30
Abbildung 16: Relative Trennkraft in Prozent: Hochschule für Wirtschaft	31
Abbildung 17: Profil Wahl des Studienortes: Bereich Wirtschaft	33
Abbildung 18: Relative Trennkraft in Prozent: Hochschule für Ingenieurwissenschaften	34
Abbildung 19: Profil Wahl des Studienortes: Bereich Ingenieurwissenschaften	35
Abbildung 20: Relative Trennkraft in Prozent: Hochschule für Gesundheit	37
Abbildung 21: Profil Wahl des Studienortes: Bereich Gesundheit	39
Abbildung 22: Relative Trennkraft der Klassifizierungsfaktoren in Prozent: Bereich Soziales	40
Abbildung 23: Profil Wahl des Studienortes: Bereich Soziale Arbeit	41
Abbildung 24: Profil Wahl des Studienortes: Studienbereich Kunst und Musik	42

-
- Becker, R., Haunberger, S. & Schubert, F. (2010). Studienfachwahl als Spezialfall der Ausbildungsentscheidung und Berufswahl. Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, 42(4), 292-310.
http://doku.iab.de/zaf/2009/2009_4_zaf_becker_haunberger_schubert.pdf
- BFS (2017). Maturitätsquote nach Maturitätstyp, Kanton und Geschlecht 1980-2016. Bildung und Wissenschaft ind-d-405102_td4. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik (BFS).
- BFS (2018). Kantonsporträts 2018. Aktuelle regionalstatistische Kennzahlen der 26 Kantone. Statistische Grundlagen und Übersichten 1343-1800-05. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik (BFS).
- BFS/OFS (2017). Offizielle Klassierung der Fachrichtungen FH-PH/Classification officielle des branches d'études HES-HEP. Stand: Herbst 2017/Etat: Automne 2017. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik (BFS).
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/nomenklaturen/fkatfh.assetdetail.4924815.html>
- Denzler, S. & Wolter, S. C. (2010a). Der Einfluss des lokalen Hochschulangebots auf die Studienwahl. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 13(4), 683-706.
<https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2Fs11618-010-0143-6.pdf>
- Denzler, S. & Wolter, S. C. (2010b). Wenn das Nächstgelegene die erste Wahl ist. Der Einfluss der geographischen Mobilität der Studierenden auf die Hochschullandschaft Schweiz. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
<http://www.skbf-csre.ch/fileadmin/files/pdf/publikationen/Staffpaper2.pdf>
- DH (2016). Kantonaler Hochschulbericht 2016. «Finanzierung und Auswirkungen». Sitten: Dienststelle für Hochschulwesen (DH).
- DH (2018). Kantonaler Hochschulbericht 2018. „Digitalisierung im Hochschulbereich“. Sitten: Dienststelle für Hochschulwesen (DH).
- Franzen, A. & Pointner, S. (2014). Die Black Box der Studierenden: Studienmotivation und-verhalten vor und nach der Bologna-Reform. Beiträge zur HOCHSCHULFORSCHUNG, 36(2), 8-32.
https://boris.unibe.ch/63501/1/Franzen,Pointner_2_2014.pdf
- Grass, M. & Künnemann, M. (2016). Regionale volkswirtschaftliche Bedeutung der Universität Basel. Basel: BAK Basel Economics AG.

-
- Güggi, S. (2009). Studienfachwahl und Hochschulwahl: motivationale Aspekte / Choix des domaines d'études et des hautes écoles: Facteurs de motivation. Bildung und Wissenschaft. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik (BFS). <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/publikationen.assetdetail.347170.html>
- Herzog, W., Neuenschwander, M. P. & Wannack, E. (2004). In engen Bahnen: Berufswahlprozess bei Jugendlichen. Synthesis 18. Bern/ Aarau: Leitungsgruppe des NFP 43. Schweizerischer Nationalfonds / Fonds national suisse. http://www.snf.ch/SiteCollectionDocuments/nfp/nfp43_herzog_synthesis18.pdf
- Kraft, U., Antony, C. & Bosi, C. (2004). Wegziehen – Bleiben – Zurückkehren. Eine wissenschaftliche Studie der Arbeitsmarktbeobachtung Wallis zur Abwanderung von Kompetenzen von Walliserinnen und Wallisern. Sitten: Departement für Volkswirtschaft, Institutionen und Sicherheit; Departement für Erziehung, Sport und Kultur & Walliser Industrie- und Handelskammer.
- Marczuk, A., Lörz, M., Helbig, M. & Jähnen, S. (2015). Wer will studieren, wer nicht und warum. Individuelle und kontextuelle Einflussfaktoren beim Übergang ins Studium. Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, 66(4), 286-296.
https://www.awo.org/sites/default/files/2016-12/TUP%20Heft%204_2015%20Marczuk%20u.a..pdf
- Müller, W. (2015). Marketing Analytics Diskriminanzanalyse. Studienmanuskript Band 11 Dortmund: Institut für Angewandtes Markt-Management. https://www.fh-dortmund.de/de/fb/9/personen/lehr/mueller/medien/Marketing_Analytics_-_Diskriminanzanalyse.pdf
- Präsidium des Staatsrates Kanzlei - IVS (2019a). Ausbildungsverpflichtung in nicht-universitären Gesundheitsberufen. Medienmitteilung: 21. März 2019. Sitten: Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur (DGSK). <https://www.vs.ch/documents/529400/5303434/2019+03+29+-+Medienmitteilung+-+Vernehmlassung+Gesundheitsberufe/8bb8815e-42bc-4b4b-9f85-0575f17f7545>
- Präsidium des Staatsrates Kanzlei - IVS (2019b). Fachkräftemangel im Pflegebereich. Medienmitteilung: 21. März 2019. Sitten: Dienststelle für Hochschulwesen (DH).
- Ramseier, E., Allraum, J., Stalder, U., Grin, F., Alliata, R., Müller, S., Willimann, I., Dozio, E., Labudde, P. & Maag Merki, K. (2005). Evaluation der Maturitätsreform 1995 (EVAMAR). Neue Fächerstruktur-pädagogische Ziele-Schulentwicklung, Schlussbericht zur Phase 1. Bern: Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF).

SHE (2015). Groupe de travail resorption de la pénurie en personnel soignant 2015. Sion:
Service des hautes écoles (SHE).

Staatsrat (2017). Regierungsprogramm. Sitten: Staat Wallis.

Swissuniversities (2019). Hochschulraum. 29. 05. 2019,
<https://www.swissuniversities.ch/de/hochschulraum/>

Zumbusch, K., Fohim, E. & Scherer, R. (2017). Regionale Effekte der Universität Freiburg im Jahr 2015. St. Gallen:
Institut für Systemisches Management und Public Governance IMP-HSG.
<http://www.unifr.ch/webnews/content/20/attach/9364.pdf>

DEPARTEMENT FÜR
VOLKSWIRTSCHAFT UND BILDUNG
DIENSTSTELLE FÜR HOCHSCHULWESEN
RUE DE CONTHEY 19 | CH-1950 SION
T 027 606 41 55
F 027 606 41 44